Georg Christian Crollius

Zweyte Fortsetzung

der erläuterten Reihe der Pfalzgraven zu Aachen und bey Rhein

in der Geschichte

Pfalzgraven Godfrieds, Graven von Calwe

der die Rheinpfalz von 1113 bis 1129 besessen

nebst einer

Geschlechtstafel des Calwischen Geschlechts

seit dem Ende des 10ten Jahrhunderts bis gegen das Ende des 12ten Jahrhunderts.

Zweybrücken, gedruckt bey Peter Hallanzy, Hochfürstl. Hof- und Canzley-Buchdrucker, 1772.

Wenn meine seit acht Jahren unterbrochen gebliebene Untersuchungen über die **Reihe der Pfalzgraven zu Aachen** nicht gänzlich ohne Erfolg in Absicht auf ihre Berichtigung gewesen, so darf ich hoffen, daß auch diese Fortsetzung, worinnen die Pfalzgrävliche Geschichte unter Pfalzgraven Godfried von Calwe in ein ganz neues Licht gesetzt wird, den Kennern nicht mißfallen, und man künftig kein Bedenken tragen werde, diesem Herrn die ihm, als einem Nachfolger des Pfalzgraven Sigfrieds von Ballenstedt, gebührende Stelle unter den Rheinischen oder Fränkischen Pfalzgraven einzuräumen. Ich hatte mir anfänglich vorgesetzt, eben so, wie bey der ersten Fortsetzung der erläuterten Reihe, eine Abtheilung von Zugaben und Verbesserungen, als neue Beyträge zu der vorigen Geschichte, voranzusetzen. Allein ich befürchtete, nachdem die Abhandlung von Pfalzgrav Godfrieden zu Ende war, sie noch mehr

zu vergrösern, besonders da ich doch zu wenig würde haben sagen dürfen. Denn ob ich gleich manche Zusätze aus seitheriger Lecture hätte liefern können, so gehet doch noch eine fürnehme Quelle neuer Verbesserungen ab, welche uns die Geschichte einer gelehrten Reise, so von den verdienstvollen historischen Mitgliedern der Kurpfälzischen Akademie im Jahr 1768 in die Ripuarische Gegenden angestellt worden, in dem 3ten Band ihrer Abhandlungen liefern wird. Man wird in deren Erwartung noch gerne meine eigene Zugaben vermissen; und vielleicht gewinne ich bis zu deren Erscheinung noch beträchtlichern Stof, um dadurch die Fortsetzung dieser erläuterten Reihe interessanter zu machen. Indessen will ich doch einige wenige Erinnerungen hier kürzlich anführen, und damit diese Vorrede beschliesen. Die erste betrift den Ursprung der Provinzialpfalzgravschaften in Teutschland überhaupt, und besonders in dem Herzogthum Niederlothringen. Der 4te Band der Abhandlungen der Kurbaierischen Akademie enthält meine Untersuchungen über den Ursprung der Landpfalzen, worinnen ich nicht nur das Amt und die Gerechtsame derselben deutlicher entwickelt, und eben daraus zu bestimmen gesucht habe, wenn sie in jeder Provinz entstanden. Durch deutlichere Einsichten geleitet, habe ich daselbst in der dritten Abtheilung § 10 p. 137-143 angenommen, daß da Lothringen durch K. Heinrich, den Vogelsteller, wieder mit dem teutschen Reich verknüpfet worden, dessen erste Herzoge, Giselbert, Otto, Konrad und der Köllnische Erzbischof Bruno, als königliche Verwesere, noch diejenige Gewalt vollkommen und unzertheilt besessen haben, welche die

Klug-

Klugheit jenes Königs und seines grosen Sohns, Kayser Ottens I bey den teutschen Völkerschaften zwischen ihren Herzogen und den neu angeordneten Pfalzgraven zur Erhaltung der königlichen Gerechtsame und Einschränckung der Herzoglichen Gewalt getheilet hatte; ich habe ferner wahrscheinlich dargethan, daß die Epoque des Ursprungs der Lotharingischen Pfalz nicht, wie ich in dem ersten Stück dieser erläuterten Reihe p. 25 gemuthmaßt hatte, in die Zeit nach Brunons Tode gegen das Ende des Jahrs 965 oder Anfang des Jahrs 966 zu setzen seyn möchte, sondern Kayser Otto I noch eine Zeitlang das von dem Herzogthum Oberlothringen durch den Erzbischof Bruno abgetheilte Niederlothringen zu seiner disposition behalten, und besonders damahls den Ripuarischen Graven Hermann I zu seinem Legaten, wenigstens in Ripuarien, das ist, der Landschaft zwischen der Mosel, Maaß und Rhein, ja noch jenseit Rheins, verordnet habe. Da aber K. Otto II dem französischen Prinzen Karl das Herzogthum Niederlothringen im Jahre 977 verliehen, so scheint sich zugleich das Amt Hermanns als eines königlichen Legaten in die Pfalzgrävliche Würde verwandlet zu haben, und seiner Pflege, insonderheit der Theil des niederlotharingischen Herzogthums, welchen man im engern Sinn Ripuarien nannte, also empfohlen worden zu seyn, daß den Herzogen nur die militarische Gewalt in dieser Pfalzgrävlichen Provinz zugestanden. Eine fleissigere Untersuchung der Geschichte der Pfalzgravschaften, dürfte vielleicht lehren, daß in jeder grosen Provinz der Pfalzgrav, ausser seinen über die ganze Provinz sich erstreckenden Functionen, einen Theil derselben ei-

gends zu verwalten gehabt habe, welchen man als die Comeciam provincialem des Pfalzgraven ansehen könnte. Die Gränzen dieser Vorrede erlauben mir keine weitere Ausführung dieser Gedanken. So überzeugt ich übrigens bin, daß die Aachische Pfalzgravschaft auf das niederlotharingische Herzogthum eingeschränkt gewesen, und das unmittelbare Volk der teutschen Franken nächst den Königen die Herzoge der Franken, welche seit Anfang des zehenden Jahrhunderts in die Stelle der ehemaligen königlichen Missen und Kämmerer des rheinischen Franziens gefolget sind, als königliche Stellbesitzer verehret habe, gleichwie in Sachsen, Bayern und Schwaben die Pfalzgraven die Stellbesitzer der Herzoge gewesen: so halte ich es doch noch für problematisch, ob nicht die niederlotharingische Pfalzgraven zu Aachen, als Pfalzgraven der Franken, auch in dem rheinischen Franzien, und überhaupt über alle teutsche Franken, eine Pfalzgrävliche Gewalt durch Nebenauftrag der Könige, vielleicht seit ihrem Entstehen, behaupten dürfen; besonders da die Herzoge der Franken meistens von den Königen in auswärtige Provinzen versendet worden sind. Eine Laurisheimische Urkunde vom 28 Sept. 989 lehret uns wenigstens, daß K. Otto III eine der Abtey Laurisheim gethanene Schenkung im Lobdengau, unter Einstimmung des Erzbischofs von Mainz, Willigis, des Herzogs der Franken, Otto und seiner Söhne, wie auch des Pfalzgraven Hermanns bestätiget habe: *Ottone rege — ad verba Wiligisi archiepiscopi, & Domini Ottonis, filiorumque ejus Heinrici & Cunradi, nec non & Heremanni Palatini Comitis eandem traditionem comprobante*; s. Cod.

Lauris-

Laurisheim Vol. I, Chron. & Chart. n. LXXXIII, p. 141. Man vergleiche damit, was wir in der Geschichte Godfrieds § 13 sagen werden. In Ansehung Pfalzgraven Hermanns II, von welchem ich in der erläuterten Reihe § 7, p. 59-63 und in der Zugabe p. 113 rc. zu erst erwiesen habe, daß er nach Heinrichs des I Abtritt von der Pfalzgravschaft die Aachische Pfalz von 1061 bis 1085 besessen habe, und erst nach seinem Absterben Heinrich von Lach die Pfalzgrävliche Würde erhalten habe, führe ich noch 3 Zeugnisse der Wahrheit an. Eine königliche Urkunde vom Jahr 1076 in hist. Zaring. Bad. Tom. V, Dipl. XIII, p. 22 zeigt uns denselben als den ersten unter den Pfalzgraven, welche nach den Herzogen und vor den Markgraven angeführt werden, und im Jahr 1075 zu Worms einer Reichsversammlung beygewohnt haben. Eine andere obwohlen sonst von Herrn **Schöpflin** beschuldigte Urkunde in Alsatia dipl. n. CCLXIV p. 216 laßt den Pfalzgraven Hermann im Jenner 1085 zu Mainz an dem königlichen Hofe gegenwärtig seyn. Zu Ende dieses Jahrs starb Pfalzgrav Hermann II und hatte zum Nachfolger den Graven Heinrich von Lach. **Tolner** hatte in hist. Pal. p. 278 vorgegeben, daß dieser Heinrich von Lache als Pfalzgrav unter den Herrn gewesen, mit welchen der Bischof von Lüttich Heinrich im Jahr 1071 einen Landfrieden geschlossen, und beruft sich desfalls auf **Gilles** hist. episc. Leod. in Chappeauville script. rerum Leod. T. II, p. 38. Aber Bischof Heinrich hatte erst im Jahr 1075 das Stift Lüttich erhalten; und Aegidius oder Gilles von Lüttich in s. hist. episc. Tungr. erzehlt es also: *Vnde maximo*

dolo-

dolore commotus Henricus Episcopus saepe convenit & multum institit, ut principes terrae legem aliquam ponerent, cuius timore cessarent illa homicidia & caetera mala intolerabilia. Hi autem sunt Principes, Comes Namurcensis & frater eius Henricus, Comes Palatinus, *Marchio*, *Comes Conradus*, *Comes Henricus de Lemburch*, Comes Henricus de Lache, *Comes Arnulphus de Loz*, *Comes de Lovaniaco*, *Comes Cono de Horr*. Ich habe diese Stelle angeführt, so weit ich sie in **Bertholets** hist. de Luxembourg &c. Tom. III, p. 13 angezogen finde. Das magnum Chronicon Belgicum in Pistorii script. R. G. T. III, ed. Struv. p. 136 gibt von dieser treuga Dei oder Frieden zwischen dem Bischoffen und den Graven von Namur Albert und Heinrich noch mehrere Nachricht, aus deren Umständen wir schliesen, daß solcher durch den Pfalzgraven und übrige Fürsten der Lüttichischen Dioces ums Jahr 1085 vermittelt, und 4 Jahr hernach auch von K. Heinrich IV bestätigt worden seye. Die Ehre dieses errichteten Landfriedens gebührt demnach dem Pfalzgraven Hermann II, als königlichen Friedensbeschirmer, deme der Markgrav von Antwerpen, Godfried von Bouillon, die Graven Conrad von Luxemburg, Heinrich von Limburg, Heinrich von Lach, Arnulf von Loos 2c. nachgesetzet werden. Man kann daraus abermaln den Werth der Tolnerischen Beweise und Lecture ermessen.

Von Grav Godfrieden von Calwe,

Pfalzgraven bey Rhein, vom Jahr 1113 bis 1129.

§ 1.

Die Pfalzgrävliche Würde, welche Grav Godfried von Calwe bekleidet, ist **Tolnern** (1) und allen denen, die ihm nachgefolgt sind, ein Stein des Anstosses gewesen. Ohne den geringsten Grund vor sich zu haben, will **Tolner** seine Leser überreden, daß da nach Pfalzgraven Heinrichs von Lach Abgang im Jahr 1095 dessen Stiefsohn, Sigfried von Ballenstedt, minderjährig gewesen, und überdis im Jahr 1096 mit Herzog Godfried von Bouillon in Palästina gezogen seye, Godfried von Calwe währender Zeit und bis zu Sigfrieds Rückkunft im Jahr 1101 die Pfalzgravschaft für ihn

(1) In hist. Palat. cap. XII de Sigefrido C. P. p. 283 seq. und cap. XIII de Wilhelmo p. 290.

ihn verwaltet habe. Ich habe bereits im vorigen (2) bemerkt, daß dieses Vorgeben unwahr, und durch kein Zeugnis des Alterthums begünstiget seye; und nun darf ich noch hinzufügen, daß Pfalzgrav Sigfried schon im Jahr 1099 wiederum anwesend, und ein Zeuge der den 9 Nov. von dem Bischof Johannes zu Speyer an seine Kirche geschehenen Uebergabe der Abtey Sünsheim gewesen seye (3). Godfrieds von Calwe aber wird in keiner einzigen Urkunde vor dem unglücklichen Ende Pfalzgraven Sigfrieds oder dem Jahr 1113 als Pfalzgraven gedacht.

§ 2 Doch diß ist nicht der einzige Irrthum, welchen **Colner** in Ansehung seiner begehet. Denn es ist irrig, erstlich, daß er ein Pfalzgrav in Schwaben oder von Tübingen gewesen, daß auch sein Vater Adelbert Grav von Calwe und Löwenstein die Pfalzgrävliche Würde geführet habe, und im Jahr 1093 den 3 Dec. verstorben seye, daß Godfrieds Mutter Wiltrud eine gebohrne Grävin von Egisheim im Elsaß und die Schwester des Pabstes Leo IX gewesen. Der Spanheimische Abt **Johann von Trittenheim**, welcher in seinen Geschlechtsnachrichten sowol als andern Lebensumständen häufige Unrichtigkeiten mit Zuversicht begehet, und da er wahrgenommen, daß Godfried Pfalzgrav gewesen, diese seine Würde auf eine Schwäbische Pfalzgrav-

(2) Zugabe zu der erläuterten Reihe und Fortsetzung ꝛc. p. 137 sq. § 2.

(3) Die Urkunde dieser Uebergabe ist datirt zu Mainz V id. Nov. 1099 ind. VI; und die darin angeführte Fürsten, mit deren Bewilligung selbige geschehen, waren Dux Fridericus, Palatinus Comes Sigefridus, Cuono filius Ducis Ottonis, Gerhardus Comes de Gielra, Gerhardus Comes Moguntinus &c. Der nach dem Pfalzgraven angeführte Cuono, ein Sohn des Herzogs Otto, ist kein anderer als Cuno, Grav von Beichlingen, ein Sohn des ehemaligen Bayrischen Herzogs Otto von Nordheim an der Weser. cf. Annal. Saxo ad an. 1103 in Eckhards Corp. hist. T. I, p. 599.

gravschaft gedeutet, macht daher in der unrichtigen Nachricht von dessen Lebensende unterm Jahr 1148 (4) den verfälschten Beysatz: Gotfridus ex Comite Palatino ex Tubingen Monachus. Aber alle Urkunden, worinnen Godfrieds Pfalzgraven Prädikat mit seinem Geschlechtsnamen verbunden wird (5), G. Comes Palatinus de Calewo, widersprechen einem Vorgeben (6), welches überdis mit der vorgefaßten Meinung verknüpfet gehet, als ob alle Schwäbische Pfalzgraven aus dem Tübingischen Geschlecht entsprossen gewesen, da doch diese erst gegen die Mitte des 12 Jahrhunderts die Pfalzgravschaft erlanget haben (7). Die

(4) In Annal. Hirsaug. T. I, p. 418 edit. S. Galli.

(5) Ich rechne hierher nicht nur die Urkunden, worinnen Godfried vor 1113 als Grav von Calwe, und nachher als Pfalzgrav angeführt wird; von diesen letztern siehe man insbesondere die Zeugenunterschrift der Bestätigung des Klosters Alpirspach in **Besolds** Doc. rediv. alpirsp, n. III, p 250.

(6) Den Ungrund desselben hat auch schon **Herr Sattler** in der allgemeinen Geschichte Würtenbergs 1 Th. V Absatz § 15 p. 603 rc. gegen die verwirrende Hypothesen des Freyherrn von Senkenbergs erwiesen; s. auch desselben historische Beschreibung Würtenbergs, 1 Theil, cap. XVI, wo er in der Geschlechtsuntersuchung von den Graven von Calwe, § 3, p. 160 sq besonders von Pfalzgrav Godfrieden redet.

(7) Der erste unter den Graven von Tübingen, welcher in Urkunden mit dem Pfalzgrävlichen Prädikat angeführt wird ist Hugo, welcher unter den Zeugen der Herrenalbischen Stiftung vom Jahr 1148 sich befindet, s. **Crusius** Annal. Suev. P. II, cap. VII, und **Besolds** Doc. rediv. albae Dom. n. I, p. 68. Nicht lange vor dieser Zeit, als in den Jahren 1125, 1135 und 1139 hieß es nur Hugo Comes de Tuingen, s. **Hergotts** geneal. Austr. dipl. T. II, p. 38, **Besolds** Doc. rediv. Albae Dom und Denckendorff. Anderswo werde ich zeigen, daß vor der mitte des 12ten

Die Hirsauische Urkunden (8) sowol, als die Laurisheimische Chronick (9) hätten **Tolnern** lehren sollen, daß Godfrieds Vater Adelbert, Grav von Calwe, nur dieses Prädikat geführet habe. **Berthold** von Costnitz sagt es gar zu deutlich (10), daß der Vater des Pfalzgraven, Grav Adelbert (11) zu Calwe den 22 Sept. 1099 dieses Zeitliche verlassen habe, und seine im Jahr 1093 verblichene Gemahlin Weliga oder Wilcha, die sonst in Urkunden Wiltrud genennt wird (11), eine Tochter des im Jahr 1069 den 24 Dec. verstorbenen Herzog Godfrieds in Niederlothringen gewesen seye (12); gleichwie auch **Tolner** aus den Hirsauischen Annalen (13), denen hierinn der Sächsische Annalist (14) beystimmet, hätte wissen sollen, daß ebenerwehnter Grav Adelbert, der Schwestersohn des Pabstes Leo VIIII, und mithin die an einen Graven von Calwe vermählt gewesene Grävin von Egisheim nicht des Pfalzgraven Godfrieds Mutter, sondern Grosmutter gewesen.

§ 3 Wenn **Tolner** ferner behauptet, daß Godfried von Calwe, als Vormünder und Administrator nach Pfalzgraven Sigfrieds Tod für

---

Jahrhunderts die Schwäbische Pfalzgravschaft im Rieß zu Hause gewesen sey.

(8) Welche in des **Trithemius** Hirsauischen Annalen, **Besolds** doc. rediv. sect. Hirsaug. sich nach der Länge befinden; womit noch die Hirsauische traditt. in **Crusius** Annal. Suev. P. II, p. 429 ꝛc. zu vergleichen.

(9) In **Frehers** script. R. G. Tom. I, ed. Struv. p. 131.

(10) Unterm Jahr 1099 in des **Urstisius** script. R. G. Tom. I &c. p. 378.

(11) S. die Hirsauische Stiftungsprivilegia in **Besolds** doc. rediv. sect. Hirsaug. und des **Trithemius** annal. Hirsaug. T. I, p. 239 ꝛc.

(12) *Bertholdus* constant. ad an. 1093 l. c. p. 369.

(13) Ad an. 1050, p. 187.

(14) Ad an. 1048 in **Eckhards** Corp. hist. medii aevi Tom. I, p. 481.

für dessen unmündigen Sohn Wilhelm die Pfalzgravschaft verwaltet habe (15), so widerspricht dieses Vorgeben eines Theils dem Zusammenhang der Begebenheiten, da Pfalzgrav Sigfried von dem Kayser als ein Rebelle angesehen worden, und dieser besonders nach desselben unglücklichen Ende seine Würde und Lehen als verwirkt seinem Sohne vorenthielte, wie ich unter Pfalzgrav Wilhelm näher ausführen werde (16); anderntheils aber, da Godfried einer der getreuesten Anhänger und Vertheidiger K. Heinrichs V in den damaligen Unruhen gewesen, und mit dem jungen Wilhelm in keinem Verwandschaftsbande stand, so würden dessen Vortheile übel berathen gewesen seyn, wenn ein Fremder sein Vormund gewesen wäre. Hätte **Tolner** nicht natürlicher in Wilhelms Mutter, Gertraud der verwittibten Pfalzgrävin, oder seines Vaters Bruder Otto, Graven von Ballenstedt, und nach dessen im Jahr 1123 erfolgten Tod, in dessen Sohne Markgraven Adelbert in Nordsachsen mit denen ihnen zugethanen Fürsten diejenige Personen erblicken sollen, welche das Interesse des jungen Wilhelms zu besorgen einen näheren Beruf und mehrere Neigung gehabt, und sich für ihn nach ihren Kräften verwendet haben. Doch hievon werde ich wieder unter Pfalzgrav Wilhelm als Nachfolger Pfalzgraven Godfrieds reden. Hier aber ist meine Absicht den Graven Godfried von Calwe auf einer wahrern Seite bekannt werden zu lassen, als er bisher gewesen ist, und insbesondere zu zeigen, daß er seit dem Jahr 1113, da Pfalzgrav Sigfried geblieben war, bis an seinen Tod die Pfalzgrävliche Würde eigends besessen habe. Denn Godfried starb nicht erst, wie **Johann von Trittenheim** irrig vorgibt, und **Tolner** ohne Prüfung annimmt, im Jahr 1148, sondern wie wir aus den nach seinem Tode erfolgten, und von dem Weingartischen Mönch sowol als dem Laurisheimischen Geschichtschreiber erzählten Begebenheiten schliesen werden, im Jahr 1129.

§ 4

(15) s **Tolners** hist. Pal. cap. XIII, p. 290.
(16) s indessen die Zugabe der ersten Forts. der erläuterten Reihe ꝛc. von Pfalzgrav Sigfried n. 6, p. 166 ꝛc.

§ 4 Da ich in einer eigenen Abhandlung das Geschlecht der Graven von Calwe bis auf dessen Abgang erläutern werde (17), so begnüge ich mich, um nicht die Gränzen dieser Untersuchungen zu überschreiten, daraus das nöthigste nur hier anzuführen, was zur Kenntnis der Person unsers Pfalzgraven nöthig seyn möchte. Godfried von Calwe stammte aus einem der ältsten und edelsten Geschlechter in dem rheinischen Franzien (18), dessen Anherrn schon zu den Zeiten Kayser Lud-

---

(17) Es ist solche zu einer Vorlesung in der Kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften bestimmt, und wird zu ihrer Zeit unter den Abhandlungen derselben erscheinen.

(18) Dieses rheinische Franzien wird in Urkunden sowol als ältern Schriftstellern Francia Teutonica genennt. Dessen gibt die nachher anzuführende königliche Bestätigung der von dem Graven Adelbert (II) zu Calwe erneuerten Stiftung des Klosters Hirsau vom Jahr 1075 Zeugnis, wenn darin besagtes Kloster in provincia sc. quae dicitur Teutonica Francia in episcopatu Nemetensi in pago Wiringowa &c. gesetzet wird. Auf gleiche Weise heiset es in K. Heinrichs V Bestätigung des Klosters Gottesau vom Jahr 1110 in dem Cod. dipl. Bad. n. XVIII, p. 38: Monasterium — in provincia scil. quae dicitur Teutonica Francia, in Episcopatu Spirensi, in pago Albegowa, in comitatu Vorchheim &c. Ganz irrig deutet Herr **Sattler** in der Hist. Beschr. Würtenbergs 1 Th. p. 157, wie schon **Besold** in den Anmerkungen zu dieser Hirsauischen Urkunde gethan, diese Benennung auf das Regnum Franciae orientalis, worunter auch Schwaben begriffen seye; man lese nur **Lamberten** von Aschaffenburg unterm Jahr 1076 in des **Pistorius** scriptt. R. G. Tom. I, ed. Struv. p. 412, wo er sagt: Hoc Sueviae, hoc Bajoariae, hoc Saxoniae, hoc Lotharingiae, hoc Franciae Teutonicae principibus denuntiarunt, so wird man nicht zweifeln, daß die Benennung dieser Provinz Francia Teutonica unterscheidend sey. In eben die-

Ludwigs des Frommen als Erbherrn der Burg Calwe an der Nagold in

dieser Bedeutung sagt Wippo de vita Conradi Salici in des **Pistorius** scriptt. T. III, p. 425: erant duo Chunones – ambo in Francia Teutonica nobilissimi, ex duobus fratribus nati, quorum alter Hetzel, alter Chuno dictus est, ipsos vero ab Ottone Duce Francorum natos accepimus. — Noch entscheidender ist die Stelle des im 11ten Jahrhundert lebenden **Bertholds** von Kostnitz unterm Jahr 1094: Welpho Dux Bajoariae firmissimam pacem cum Alemannico Duce Bertholdo & reliquis Alemanniae Principibus initiavit — Francia quoque Teutonica & Alsatia eandem pacem suis partibus se observaturos, *juramento decreverunt*. Haec tamen pax in Alemannia maxime invaluit &c. In den tradd. Laurish. Cod. dipl. Laurish. vol. III, n. 3614, p. 164 wird die villa Ticingen, welche nach eben diesen Traditionen l. c. p. 150 und 152 in den Glemsgau, einen zwischen dem Wirm- und Murrgau gelegenen Gau, gehörte, in den Ducatum Francorum gesetzt, gleichwie auch der continuator Reginonis und der Annalista Saxo die villam Heimbogesheim, Heimsen im Wirmgau bey der Reichstadt Weil, in confinio Franciae & Alemanniae setzen. Hiemit stimmen die Gränzen der Speyrischen Dioces, welche noch den Ufgau, Enzgau, Wirmgau, Glemsgau und Murrgau mit sich nimmt, überein. Wer wird aber wohl zweiflen, daß die Speyrische Dioeces eine fränkische und nicht eine alemannische Dioces gewesen seye? Siehe noch andere Benennungen dieser Provinz, welche von den Francis supra Rhenum habitantibus bewohnt wurde, in der Erläut. Reihe p. 14 not und deren Zugabe p. 75-78. Diß mag hier genug seyn, da in der Preisabhandlung von dem Herzogthum des rheinischen Franziens, welche im 3ten Theil der Akademischen Abhandlung erscheinen wird, noch gründlicher und ausführlicher aber in der Staatsgeschichte desselben, wodurch sich Herr Hofrath **Kremer** ein neues und

in dem rheinfränkischen Wiringau und als Stifter des Gotteshauses des Heil. Aurelius zu Hirsau, so in eben diesem Gau und der rheinfränkischen Dioces Speyer unterhalb Calwe gelegen war, sich berühmt gemacht haben (19). Diese Herrn von Calwe besassen auch die Gravschaft Ingersheim, welche sich nicht nur durch den gleichfalls in Speyrischer Dioces zu beyden Seiten des Neckars gelegenen Murrgau, sondern auch selbst bis in den Wirmgau erstreckt hatte (20). In dem Murrgau, als worinnen Ingersheim lag (21), insbesondere entstand daraus die Gravschaft Löwenstein, welche von der Burg Löwenstein auf den Gränzen des rheinischen Franziens und Ostfrankens ihren Namen erhalten, und ein Erbstück des Calwischen Geschlechts gewesen. So war auch unsers Pfalzgraven Vater, Grav Adelbert II schon der mächtigste Vasall der berühmten Abtey Laurisheim, welche in ebengedachtem Murrgau herrliche Stiftungen besaß (22). Ich gedenke nicht der Spuren ihrer Herrschaft in Alemannien oder der Kostnitzer Dioces, als worinnen ihre Burg Sindelfingen und andere Güter gelegen waren.

§ 5 Es verehrte aber Godfried seine Eltern in den zweyten Stiftern des Klosters Hirsau, Graven Adelbert (II) zu Calwe und Wiltrud oder Wilga, der Tochter Herzog Godfrieds des Grossen in Niederlothringen, von deme als seinem mütterlichen Grosvater unser God,

und unsterbliches Verdienst zu erwerben beflissen ist, der Umfang dieser ersten und Hauptprovinz Teutschlands erläutert seyn wird.

(19) S. hievon die Annales Hirsaug. unter den ersten Jahren.

(20) Dieses wird durch die schon angeführte königliche Bestätigungsurkunde vom Jahr 1075 in **Besolds** doc. rediv. Wurtemb. sect. Hirsaug. n. I, p. 513 &c. und Annal. Hirsaug. ad an. 1075 besagt.

(21) S. Cod. dipl. Laurish. vol. 3, tradit. 3504, p. 135.

(22) S. Cod. Laurish. dipl. vol. I, Chron. § CXXV & CXXVII, p. 183 und 189, und die Traditionen vol. III, n. 3504-3510.

Godfried von Calwe seinen Namen nach Gewohnheit jener Zeiten erhalten hat. K. Heinrich IIII führt in seiner Bestätigungsurkunde über die Hirsauische Stiftung vom Jahr 1075 unter den Kindern besagter Stifter auch nahmentlich diesen Godfeied an: Coniuge prenominata, filiis Brunone, Adelberto, Gotifrido & filiabus Vota & Irmengarde sibi in hoc & in omnibus his institutis omnino consentaneis (23). Der älteste Sohn Bruno, hatte ohne Zweifel in Nachahmung seines Grosoheims Bruno, Graven von Egisheim und Bischofs von Tull, nachherigen Pabstes Leo VIIII, den geistlichen Stand, obwol nicht mit gleichem Vortheil und Ruhm, erwählt. Denn da er ein Anhänger Kayser Heinrichs IV war, und von diesem an die Stelle des verjagten Bischof Hermanns von Metz bestellt wurde, so ward er der Gegenstand des Hasses der eifrigen Anhänger des Römischen Bischofs. Die Chronick von S. Tron (24) kann unter andern einen Beweiß davon geben, wenn darinnen gemeldet wird: Verumtamen Imperator Hermannum nec sic esse quietum sinebat; statim enim contra eum & super eum Metensibus alium figuravit Episcopum Brunonem videlicet filium Comitis de Caluch, hominem quidem nobilem sed levissimum inque solo mendacio gravissimum, cuius frater Godefridus postea exstitit Comes Palatinus. Ich übetgehe dessen nachherige Schicksale, wovon **Berthold** von Kostnitz, **Waltram** von Naumburg und andere, keine für diesen Afterbischofen rühmliche Beschreibung machen. Der andere Bruder Godfrieds Adelbert III, war in seinen besten Jahren noch bey Lebzeiten seines Vaters im Jahr 1094 den 3 Dec. gestorben (25), und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, dessen ich in der Folge wieder gedenken werde. Also war Godfried der noch einzige Sohn Graven Adelbert II und dessen Nachfolger in der Grav-

---

(23) Ich führe diese Nahmen nach der ächtern Besoldinischen Ausgabe an.

(24) P. II, lib. 3, in d'Achery spicil. T. II, p. 670.

(25) S. **Bertholden** von Kostnitz unter diesem Jahr l. c.

Gravschaft Calwe. Sein Vater hatte vor seinem erst den 22 Sept. 1099 erfolgten Ende, nach dem Zeugnis **Bertholds** von Kostnitz, seine Retraite ins Kloster genommen, welches schon vorm Jahr 1095 und vielleicht nach seiner Gemahlin Wiltrud Tod geschehen seyn mag. Denn Godfried wird in ermeldtem Jahr vom Pabst Urban II als Vogt des Klosters Hirsau bestätigt (26), und in eben diesem Jahr wird er als Zeuge der Alpersbachischen Stiftung, obgleich ohne Beynahmen des Geschlechts, angeführet (27).

§ 6 Grav Godfried theilte mit seines Bruders Sohn die väterliche Lande also, daß ihme die Allodialgravschaft Calwe, womit sich in ihm die Vogtey über das Kloster Hirsau vereinigte, nebst den Lehen der Laurisheimischen Abtey, welche er nachher gar ansehnlich vermehrte, zufielen, und sein Neveu Adelbert IIII Grav zu Löwenstein ward. Letzterer aber beschwerte sich, wie wir unten sehen werden, daß er bey dieser Theilung verkürzt worden seye. Godfried, der im Jahr 1075 in die reiche Stiftung des Klosters Hirsau eingewilligt hatte, konnte zur Zeit, da sein Vater starb oder mit Ende des 11 Jahrhunderts, wenigstens ein Herr von 40 Jahren seyn; ja man dürfte nicht ungeneigt seyn ihm noch mehrere Jahre beyzulegen, wenn man zurück denket, daß sein Vater Grav Adelbert schon im Jahr 1048 mit Wiltrud von Bouillon vermählt gewesen. Unter K Heinrich V kam er in ein immer grösseres Ansehen, da er sich als einen der getreuesten Anhänger dieses Kaysers in seinen Streitigkeiten mit der Kirche sowohl, als den bürgerlichen Unruhen

---

(26) So lauten die Worte des Päbstlichen Privilegii bey **Besolden** l. c. n. III, p. 542-545 und **Trithemius** in Annal. Hirsaug. ad an. 1099, Tom. I, p. 316 &c. Advocatum preterea sive protectorem vobis Gotefredum prefati Comitis filium instituimus.

(27) S. *Besoldi* Doc. rediv. sect. Albirsp. n I, p. 239. Und schon im Jahr 1093 wird seiner als Graven von Calwe gedacht in der Geschichte der Einweihung der Abtey St. Peter im Schwarzwald; siehe des **Crusius** Annal. Suev. P. II, L. VIII, cap. X, p. 277.

ruhen bewieß, wie uns die Folge seiner Geschichte lehren wird. Gleichwie der Abt Trithemius seiner im Jahr 1105 als Hirsauischen Schirmvogts gedenkt, so glaube ich ihn unter den Fürsten zu erblicken, auf deren Bitte K. Heinrich V dem Kloster S. Walpurg im Hagenauer Forst im Jahr 1106 eine Schenkung gethan (28). Denn ausser dem Bischof von Eichstedt, und dem königlichen Kanzler, Graven Adelbert von Sarbrücken führt dieser König noch den Herzog Berthold und die Graven Berenger und Godfried an. Obgleich dieselbe nicht durch ihre Beynamen bezeichnet werden, so sind doch in ihnen Berthold II von Zäringen, Berenger I von Sulzbach und Godfried von Calwe erkenntlich. Zu Ende des Jahrs 1108 findet man deutlicher beede Graven als Gefährden des Königs zu Aachen (29).

§ 7 Da Grav Godfried wenigstens seitdem einer der fürnehmsten Räthe K. Heinrichs V gewesen, so würde es nicht unwahrscheinlich seyn, daß er diesen Kayser auf seinem berühmten Römerzug begleitet habe, und bey demselben bis ins Jahr 1111 verblieben seye. Wenigstens ersiehet man unter den Fürsten und Herrn, welche den damaln mit dem Pabst Pascal II getroffenen Investiturvergleich im Namen des Kay-

(27) In Alsatia diplom. n. CCXXXVIII, p. 187, welches Werk nun bald als ein für die Geschichte höchstangenehmes Geschenk aus der Akademischen Buchdruckerey zu Mannheim herfürgehen wird.

(29) In einer, so viel ich weiß, noch ungedruckten Urkunde, worin K. Heinrich V den Graven Heinrich von Zütphen nach getroffenem Tausch mit der Gravschaft Friesland belehnet, werden sie also als Zeugen angeführt: *Berengarius Comes de Sulcebac, Fridericus Comes Palatinus* (in Sachsen) *Godefridus de Calue.* Das Datum derselben lautet also: *Anno ab incarnatione Domini MCVIII Indictione I Anno Domini Heinrici quinti Regis Romanorum II, Data Aquisgrani V Kal. Januarii &c.*

Kaysers beschwohren haben, auch einen Graven Godfried (30). Da der Kayser hierauf noch in diesem Jahr in Teutschland zurückgekehret war, und zu Speyer bey einem feyerlichen Hoflager seinem Vater Heinrich IV, dessen Leichnam sogar die Päbste seit 5 Jahren eine Rubestätte in der Erde mißgönnt hatten, ein prächtiges Leichenbegängnis hielt, so war Grav Godfried von Calwe unter den anwesenden Fürsten. Dieses bezeuget das von gedachtem Kayser den 14 August 1111 den Burgern zu Speyer gegebene Privilegium, worinnen derselbe nach Herzog Friederich von Schwaben, als der erste unter den Graven, welche den Exequien beygewohnt, angeführet wird: *Comitum quoque Godefridi de Kalwa, Friderici de Zolra, Hartmanni de Thilingen, Berengarii de Sulzbach, Gerhardi de Gelra &c.* (31). Schon 5 Tage vorher wird er in K. Heinrich V Bestätigungsurkunde über die von seinem Vater dem Stifte Worms beschehene Schenkungen (32) ganz alleine von den damals anwesenden weltlichen Herrn als Zeuge angeführt: Comes Godefridus de Caloen, & alii quam plures, und in

(30) S. Petrus Diac. in Chron. Cassin. L. IV, cap. XXXV, und **Pfeffingers** Vitr. illustr. T. I, p. 551. Da hieraus erhellet, daß K. Heinrich noch im Frühjahr 1111 in Italien war, und derselbe den 13 April 1111 zum Kayser gekrönt worden, so ist offenbar, daß die Bestätigungsurkunde des Schottenklosters zu Regenspurg, in **Hunds** Metrop. Salisb T. I, ed Gewold. p. 173 welche den Kayser mit dem Graven Godfried von Calwe zu Goßlar den 26 Merz 1111 gegenwärtig macht, ein unrichtiges Datum habe; wann sie nicht gar untergeschoben ist, so möchte sie eher den 26 Merz 1112 zu Goßlar ausgefertigt worden seyn.

(31) Johann **Sigfried von Mutterstatt** hat diese Urkunde s. Chronico Spirensi einverleibt, s. **Senkenbergs** Selecta juris publ. & hist. T. VI, fasc. III, p. 171 &c. Auch ist sie zu lesen in **Lehmanns** Chron. Spir. L. IV, c. XXII, ed. I, p. 350, und nach **Fuchsens** Ausgabe p. 306.

(32) In **Schannats** Cod. prob. Wormat. p. 64.

in eben diesem Jahr war er zu Straßburg, im Anfang des Octobers, nebst andern geist- und weltlichen Fürsten bey dem Kayserlichen Hofe (33). In dem darauf folgenden Jahr 1112 erblickt man ihn abermals als einen Gefährden des Kaysers zu Münster, Mainz und Frankfurt. An erstem Ort wird er in der königlichen Bestätigungsurkunde des Klosters Lach (34) vom 25 April 1112 angeführt; an dem andern Orte war er unter den Fürsten und Herrn, auf deren Bitte der Kayser die Abtey S. Georg auf dem Schwarzwald in ihren Besitzungen und Gerechtsamen den 16 Jul. bestätiget (35). Zu Frankfurt aber bestätigte der Kayser den 16 Oct. 1112 der Burgerschaft zu Worms ihre Freyheiten mit Rath und auf Bitte des Erzbischofen Adelberts zu Mainz, des Bischof Burkhards von Münster, des Herzogen Friederichs in Schwaben, des Graven Godfrieds von Calwe (Caloen), des Markgraven Hermanns (von Baden) und Gerhards von Wasenberg (36), Noch vor Ende dieses Jahrs hatte der Kayser in den damaligen und besonders durch das drohende Mißvergnügen des Rheinischen Pfalzgraven, Sigfrieds von Ballenstedt, und aller Sächsischen Für-

(33) *Guillimann* de Episc. Argent. führt in dem Leben des Bischofs Cuno eine königliche Urkunde an, worin Godfried von Calwe damaln als Zeuge mit benamset wird. S. auch eine andere daselbst den 24 Sept. in *Calmet*. hist. de Lorr. T. III, ed. nouv. preuves p. LXIII sq.

(34) S. die documentirte Nachricht den Flecken Bendorf betr. 1740 Beylagen num. 21, p. 155.

(35) In Alsatia dipl. n. CCLI, p. 189. Noch den 8 Aug. befande sich Grav Godfried bey dem Kayser, der seiner in einer Maximinischen Urkunde gedenket in **Hontheims** hist. Trev. dipl. T. I, p. 495.

(36) In **Ludwigs** Reliqq. MSt &c. T. II, p. 180 n. VI, und richtiger hat sie **Moritz** in dem Append. doc. zu der hist. dipl. Abhandlung von dem Ursprung der Reichsstädte, besonders der Reichsstadt Worms n. II, p. 142 ediret.

Fürsten weit aussehend gewordenen gefährlichen Umständen den empfindlichsten Verdruß, daß sein bisheriger fürnehmster Rath Adelbert I von Sarbrücken, Erzbischof von Mainz, sich von ihm abwendete, weswegen ihn der Kayser gefangen nehmen ließ (37). Da die Zahl der ihm getreuen Fürsten sich so sehr verminderte, so muste sich seine Achtung und Gnade gegen diejenige vermehren, deren klugen Rath und zuverläsigen Beystand er nicht missen konnte. Unter solchen war nun nach seinen Schwestersöhnen, den Herzogen Friederich in Schwaben und Elsaß, und Conrad in Franken, einer der fürnehmsten unser Grav Godfried von Calwe, den er nun nach dem Tode Pfalzgrav Sigefrieds zu einem Pfalzgraven erhobe.

§ 8 Der rheinfränkische Pfalzgrav Sigfried von Ballenstedt war an der in dem Ueberfall bey Wahrenstedt empfangenen tödlichen Wunde den 9 Merz 1113 verstorben, und dadurch der Kayser Heinrich V von einem gefährlichen Feinde befreyet (38). Der Kayser begab sich hierauf aus Sachsen, um das Osterfest, welches damaln auf den 6 April einfiel, zu Speyer feyerlich zu begehen, und in einer Versammlung vieler geist- und weltlichen Fürsten die Mittel zu finden, wie die entstandene Verwirrungen gehoben werden könnten. Eine königliche Urkunde vom 6 April 1113, worinnen Heinrich V der Abtey S. Maximin einige Orte, welche der Nohgauische Grav Emich (von Schmidburg) und sein Sohn Gerlach (Grav von Veldenz) bisher sich angemaßt hatten, wiedergibt (39), nennt unter den damals anwesenden weltlichen Fürsten als die fürnehmste den Herzogen Friederich von Schwaben, den Markgraven Hermann (von Baden), und die Pfalzgraven Godfried und Manegold, Godefridi & Manegoldi Pala-

la-

(37) S. Johannis Anmerkungen zu dem Serarius in scriptt. Mogg. T. I, p. 535.

(38) S. oben die Forts. der Erl. Reihe, p. 163-165.

(39) S. die Urkunde in Hontheims hist. Trev. dipl. Tom. I, n. CCCXXIV, p. 498.

latinorum Comitum. Dieser Manegold war damaln Pfalzgrav in Schwaben, und eben derjenige, der mit seinem Sohn Bischof Walther von Augspurg, dem Graven Adelbert, seinem Nachfolger in der Pfalzgravschaft Schwaben, und dem Graven Udalrich das Kloster Anhausen im Albgau an der Brenz gestiftet hat, in dem Jahr 1125 aber schon gestorben war (40). So wenig dieser Pfalzgrav Manegold aus dem Tübingischen Gravengeschlecht, welches erst um die Mitte des 12ten Jahrhunderts die Pfalz in Schwaben ererbt, entsprossen war (41), so irrig hat man auch den nunmehr zur Pfalzgrävlichen Würde erhabenen Graven von Calwe für einen Tübingischen Graven ausgegeben. **Trithemius** hatte sich schon nach seiner Gewohnheit, die Geschichtsnachrichten zu verwirren und zu verfälschen, durch die Nachbarschaft der Graven von Calwe und Tübingen verleiten lassen, den Graven Godfried zu einem Pfalzgraven von Tübingen zu machen (42), und

(40) S. **Besolds** Doc rediv. Wurtemb. sect. Anhusen n. 1 &c. und **Mager** de Advoc. arm. cap. V, p. 162 &c. Dem Pfalzgraven Mangolden folgete in der Schwäbischen Pfalz sein Sohn Adelbert, der als Pfalzgrav nicht nur in den Anhausischen ältesten Urkunden, sondern auch in K. Conrads III Privilegio, so er im Jahr 1143 der Abtey Ursperg gegeben, unter den Zeugen vorkommt. s. **Lünigs** R. A. Spic. ecal. P. III, p. 676

(41) Wie **Crusius** in Annal. Suev. P. II, L. IX, cap. X, p. 334, **Sattler** in der hist. Beschreibung Würtenbergs, II Theil, cap. XXV, § 3, p. 4 und andere geglaubet haben, indem sie vermeinten, daß alle Schwäbische Pfalzgraven Tübingischen Geschlechts gewesen seyn müsten. Doch davon reden wir zu anderer Zeit.

(42) Diß thut er wenigstens in Chron Hirsaug. nach der neuen S. Gallischen Ausgabe, Tom I, p. 418, wo er unterm Jahr 1148 irrig seinen Tod anzeigt: *Hoc anno mortuus est Godfridus ex Comite Palatino ex Tubingen monachus coenobii Hirsaugiensis his filius erat Adelberti Comitis de Galba &c.*

und Herr von **Senkenberg**, dessen fragmentarische Geschichtskenntniß meistens willkührliche Verbindungen zu erzeugen pflegte, wollte das Geschlecht der Herrn von Büren oder Staufen gar von einem Stamme mit den Pfalzgraven von Tübingen und Calwe ableiten (43). Da schon der würdige Herr geheime Archivarius **Sattler** diese verwirrende Meinung in ihrer Blöse dargestellt (44), so überhebe ich mich, einen Irrthum zu bestreiten, der der ächtern Geschlechtskunde und dem Zusammenhang widerspricht. Doch finde ich noch gegen Herrn **Sattler**, wenn er von Pfalzgrav Godfrieden von Calwe sagt: **Er war ein Schwabe, darum muste er ein Pfalzgrav in Schwaben heisen,** wiederholend zu erinnern nöthig, daß Godfried von Calwe kein Schwabe, sondern ein Teutscher oder Rheinfränkischer Herr gewesen; wie ich oben § 4 aus der Hirsauischen Bestätigungsurkunde und andern gleichzeitigen Schriftstellern erwiesen habe. Auch haftete zu seiner Zeit die Schwäbische Pfalz noch nicht auf Tübingen, welches in Allemannien oder Kostnitzer Diöces gelegen war, sondern die ältere Pfalzgraven vor der Mitte des 12ten Jahrhunderts waren in Schwaben oder Augspurger Diöces und zwar im Albgau ersichtlich, wie ich zu einer andern Zeit ausführen werde. Also war Godfried von Calwe gleich nach Sigfrieds Tode mit der rheinischen Pfalz vor andern rheinfränkischen Edlen Herrn gewürdiget worden, und gieng er daher selbsten dem ältern Schwäbischen Pfalzgraven Manegold vor. **Maskov** (45) bemerkte schon, daß Pfalzgrav Godfried, den er übrigens auch nach der eingeführten irrigen Meinung als einen gebohrnen Graven von Tübingen ansiehet, an Sigfrieds Statt bestellt worden seye, wenn er sagt: *Inter seculares iuxta Fridericum Ducem, Godfridi, Comitis Palatini ad*

---

(43) In Obſ. de origine familiae Aug. Stauffenſis &c. in commentt. ſoc. reg. ſcient. Gotting. T. III, p. 196.

(44) In der Geschichte des Herzogthums Würtenberg, T. I, 5 Abschnitt, § 15 ꝛc p. 603. ꝛc.

(45) In Comm. de rebus J. R. G. ſub Henrico IIII & V, Lib. III, cap. XVII, p. 169.

ad Rhenum memorabile nomen occurrit. Erat is Calbae & Tubingae in Suevia Comes, & hoc ipso tempore Comitivam palatii ad Rhenum, quam Sigefridus habuerat, impetrasse videtur. Ja man dürfte wohl nicht unwahrscheinlich annehmen, daß eben damaln Grav Godfried zur Pfalzgrävlichen Würde von dem Kayser Heinrich V bey damaliger Anwesenheit vieler geist- und weltlicher Stände erhoben worden. Pfalzgrav Sigfried ward als ein Rebelle von dem Kayser angesehen, und hielt sich daher dieser befugt, die verwirkte Pfalzgravschaft an einen andern fränkischen Herrn zu vergeben, ohne auf Sigfrieds noch unmündigen Sohn, Wilhelm, der noch lange Zeit auch seiner Erbschaft beraubt bliebe, zurückzusehen. K. Heinrich V beruft sich wenigstens in Ansehung der Orlamündischen Erbschaft, welche der Anlaß der Zwistigkeiten zwischen ihme und dem Pfalzgraven Sigfried gewesen, darauf, daß solche ihm dem Kayser durch ein Fürstenrecht zugesprochen worden (46), und wuste sich derselbe auch bis zum Frieden mit

(46) S. **Gudenus** Cod. dipl. Mog. Tom. I, n. CLXVIIII, p. 392 &c den königlichen Bestätigungsbrief über eine von Grav Udalrich dem letzten zu Weimar an die Kirche zu Mainz geschehene Schenkung eines Vasallen, worinnen der Kayser sagt: *Nos quoque, ad quos allodia supradicti Ulrici communi iudicio principum nostrorum devenerunt, eandem traditionem laudamus & proprio privilegio confirmamus* Da diese Urkunde des Datums ermanglet, so setzte sie **Gudenus** muthmaßlich ohngefehr ins Jahr 1120. Ich aber vermeine sie mit mehrern Recht ins Jahr 1113 zu setzen. Den der Kayser gedenket unter den Personen, auf deren Bitte er diese Bestätigung ertheilet, seiner Gemahlin Mathild, als die er sich erst zu Anfang des Jenners 1114 zugelegt, noch nicht, sondern der Bischöfe Burkhards von Münster, Otten von Bamberg, Reinhard von Halberstadt, Adelbero von Metz, des Markgraven Hermanns, Pfalzgraven Godfrieds, der Graven Albert, und Berengers von Sulzbach. Es ist aber bekannt, daß

mit den Mißvergnügten und dem Pabste in dem Besitz jener Erbschaft zu erhalten.

§ 9. Zwar wenn das Datum eines Kayserlichen Schirmbriefs vor die Abtey Remiremont in Lothringen richtig wäre, so würde Godfried schon im Jenner des Jahrs 1113, und mithin vor dem Unfall Pfalzgrav Sigfrieds die Pfalzgrävliche Würde bekleidet haben. Denn nach des Abts Calmets Ausgabe (47) ist solcher zu Worms VIII Kal. Febr. im 7ten Jahr der königlichen Regierung und in dem 2ten Jahr des Kayserthums gegeben. Allein ohngeachtet Calmet sogar dabey bemerkt, daß die Urkunde mit einem Majestätssiegel versehen seye, und man also seiner Ausgabe trauen sollte, so zeigen doch die übrige Umstände, daß die Urkunde in das Jahr 1114 gehöre, womit auch die darin angezeigte 7te Indicktion übereinstimmet. Denn vors erste, da diese Urkunde zu Worms datirt ist, so kann sie nicht in dem Jahr 1113 gegeben worden seyn, indem der Kayser zu Anfang dieses Jahrs in Sachsen war, und die widerspenstige Fürsten, besonders den Bischof zu Halberstadt und Pfalzgraven Sigfried zu paaren zu treiben bemühet war. Vors andere wird in der Urkunde unter den Personen, auf deren Bitte der Kayser solche ertheilet, zuerst die Königin Mathild genennt. Es ist aber gewiß, daß der Kayser erst den 6 Jenner 1114 zu Mainz

---

daß der Bischof Reinhard von Halberstadt, als einer der gegen den Kayser im Jahr 1112 verschwornen Fürsten auf Pfingsten des Jahrs 1113 zu Goßlar auf Vorsprach der Fürsten zwar begnadigt worden (Annal. Hildesheim in Leibnitzens scriptt. T. I, p. 738) aber auch gleich darauf wieder von dem Kayser abgefallen, und seitdem in steter Feindschaft mit dem Kayser bis an sein Ende im Jahr 1122 gelebt habe. s. Leuckfelds Antiqq. Halberst. p. 590-610. Um eben solche Zeit war auch der königlich gesinnte Bischof Adelbero von Metz ein Gefährde des Kaysers, dessen seit dem Jahr 1117 nicht mehr gedacht wird.

(47) Hist. de Lorr. T. III, edit. nouv. preuves p. LXIX sq.

Mainz sich mit derselben vermählt habe. Der Kayser hatte nach dem Zeugnis des Sächsischen Annalisten und **Ottens** von Freysingen zur Verherrlichung dieses Festes sämtliche Fürsten und Stände des Reichs beschieden, und wollte bey dieser allgemeinen Versammlung sich in einer furchtbaren Majestät zeigen. Selbst die Mißvergnügte getraueten sich nicht auszubleiben. Herzog Lothar von Sachsen erschien in der demüthigen Gestalt eines Büssenden, und erhielt Vergebung. Aber der Grav Ludwig von Thüringen ward wider sein Vermuthen mit Gefangenschaft belegt. Die allzuhoch gespannte Gewalt des Königs veranlaßte daher ein beynahe allgemeines Mißvergnügen und heimliche Gegenverbindungen, die schon auf diesem Reichstag dem Kayser gefährlich werden wollten (48). Dann von den Fürsten (49) waren Herzog Friederich in

(48) Siehe die Umstände dieses Reichstages kürzlich zusammen gefaßt in **Maskov** Comm de rebus Imp. R. G. sub Henrico V, L. III, cap. XVIII, p. 170 &c.

(49) Eine auf diesem Reichstag unter dem 17 Jenner 1114 ausgefertigte königliche Bestätigung des Klosters S. Lamberts im Salzburgischen liefert uns die Namen der damals noch anwesend gewesenen geist- und weltlichen Fürsten unter welchem nach den Herzogen und vor den Markgraven auch des Godfridi Palatini gedacht wird. **Frölich**, der solche in s. Diplomatar. sacr. Styriae dipl. misc. n. XXIII, p. 277 einverleibt, hatte das unrichtige Datum des Jahrs 1104 nicht zu verbessern gewust, da doch nicht nur die 7te Indiction, sondern auch alle übrige Merkmahle der königlichen Bestätigung auf die Zeit Heinrichs V und das Jahr 1114 deutet. *Confirmata autem est haec traditio apud Moguntiam in universali curia, presentia nutu & auctoritate Hainrici Imperatoris quarti Augusti &c.* König Heinrich V aber war der vierte unter den Kaysern dieses Nahmens. Weder der Herzog Lotharius in Sachsen, noch der Pfalzgrav Godfried hatten diese Würden schon im Jahr 1104 besessen.

in Schwaben und dessen Bruder, Herzog Conrad und Pfalzgrav Godfried beynahe die einzige Herrn, welche noch auf der Seite des Kaysers blieben. Diß sagt uns der Bischof Otto von Freysingen (50), mit diesen Worten: *Quae scissura tam gravis fuit, ut praeter Fridericum Ducem, fratremque suum* & Gotefridum Palatinum Comitem Rheni, *vix aliqui ex Principibus fuerint, qui Principi suo non rebellarent.* Diese Stelle ist uns um desto merkwürdiger, weilen selbst der Freysingische Bischof, ein Stiefbruder der ebengenannten Herzoge und Neveu des Königs, Godfrieden als einen Pfalzgraven bey Rhein charackterisiret. Bedürfen wir wohl eines gültigern Zeugnisses, um allen Zweifeln gegen seine Erhebung zur Rheinischen Pfalz zu entsagen. Das Jahr 1120 wird uns einen abermaligen und gleichwichtigen Beweiß dieser Wahrheit liefern, welcher uns auf eine genauere Erklärung dieses Prädikats führen soll.

§ 10 K. Heinrich V begab sich in jenen kritischen Umständen von Mainz hinweg, und gieng über Worms, woselbsten der Schirmbrief der Abtey Remiremont den 25 Jenner 1114 ausgefertiget wurde, nach Basel und Straßburg, und hatte dabey den Pfalzgraven Godfried immer zur Seite. Denn in verschiedenen Urkunden, welche der Kayser zu Straßburg den 4 und 18 Merz für die Abteyen Muri, Pfäffers, Einsiedel, Moyenmoustier und Estival ausfertigen ließ (51), wird unter den Fürstlichen Zeugen Pfalzgrav Godfried immer angeführt. Als die den Feldzügen günstige Zeit herangerückt war, so wollte der Kayser seine Macht gegen die Friesen wenden, fande sich aber durch den Abfall der Niederlothringischen und Westphälischen Fürsten in seinem Vorhaben gehindert, und statt dessen in den dreyfachen Köllnischen Krieg

(50) De gestis Frid, I Imp. Lib. I, cap. XII.

(51) S. dieselbe in **Hergotts** Geneal. dipl aug. gentis habsp. Vol. II, n. XCIII & XCIV, p. 133 &c **Tschudi** Chron. Helvet. P. I, lib. I, p. 54. **Schöpflins** Alsat. dipl. n. CCXLII, p. 191 &c. **Calmet** hist. de Lorr. T. V, preuves p. cxxviii.

Krieg verwickelt, den der Kayser zuletzt durch seine Feldherrn führte (52). Er selbst befand sich den 1 Sept. zu Speyer in Gesellschaft des Pfalzgraven Godfrieds und einiger anderer Fürsten, und genehmigte daselbst einen Tausch zwischen dem Bischof und dem Domkapitel (53). Den letzten November dieses Jahrs gedenkt der Kayser desselben wiederum in einem zu Worms der dasigen Burgerschaft gegebnen Freyheitsbrief (54). Das darauf folgende Jahr 1115 brachte der Kayser meistens in Sachsen zu, wo sein Kriegsglück gegen die mißvergnügte Fürsten ihn verließ. Der Pfalzgrav scheint ihn nicht dahin begleitet zu haben, da die Gegenwart eines so getreuen Fürsten in den rheinischen Landen, worinn Godfried ohnehin sein Pfalzgräfliches Amt zu üben hatte, noch nöthiger gewesen seyn mochte. Da indessen der Kayser Nachricht von dem Absterben der berühmten Mathild empfieng, und dadurch desto mehr bewogen wurde, in Italien zu gehen, um ihre reiche Erbschaft in Besitz zu nehmen, so schrieb er vorher in Teutschland einen Generalpacificationsreichstag auf den 1 Nov. nach Mainz aus. Der Abt Conrad von Ursperg meldet uns von dem Mißvergnügen und Mißtrauen gegen den Kayser, welches soweit gieng, daß ausser etlichen

(52) S. den Sächsischen Annalisten und das Chronicon S. Pantal. unter dem Jahr 1114 in **Eckhards** Corp. hist. medii aevi. T. I.

(53) Die solchen besagende noch ungedruckte Urkunde hat zur Rubrick *de censu Judeorum in Spira fratribus sanctae Matris ecclesie solvendo.* Nach den Erzbischöfen Bruno von Trier und Friederich von Kölln, wie auch den Prälaten des Domkapitels zu Speyer werden von weltlichen Fürsten nahmentlich angeführt *Hermannus Marchio Godefridus Palatinus & alii principes complures &c. acta anno Dom. inc. MCXIIII regnante Henrico quarta Romanorum Imperatore Augusto anno VII venerabilis Brunonis Episcopi IIII Kal. Septembris.*

(54) In **Moritz** Abhandlung vom Ursprung der Reichsstädte App. docum. n. III, p. 144 &c.

chen Bischöfen von weltlichen Fürsten niemand erschiene, und die Mainzer dem einsamen Kayser durch einen Aufstand ihren seit Ende des Jahrs 1113 gefangenen Erzbischof Adelbert von Saarbrücken abtrotzen konnten. Dieser wiederum in Freyheit gesetzte Erzbischof veranlaßte hierauf eine Versammlung von Bischöfen auf Weihnachten 1115, da Herzog Lothar von Sachsen sich auch nebst andern rebellischen Fürsten einfande, und unter dem Vorsitz des dazu eingeladenen Cardinal Legaten gefährliche Anschläge gegen den Kayser geschmiedet wurden. Der Kayser sandte von Speyer aus den Bischof Erlung von Wirzburg, um mit ihnen von des Kaysers wegen zu handlen, und alles widrige zu verhüten. Er hatte aber den Verdruß, daß ihme auch dieser bisher getreue Bischof abspenstig gemacht wurde, daher er demselben die Herzogliche Gerichtbarkeit in der Wirzburgischen Diöces entzog, und seinem Neveu Conrad, der als Herzog der Franken schon in dem übrigen Ostfranken eine Herzogliche Gewalt hatte (55), auftrug.

§ 11 Der Kayser begab sich hierauf mit Anfang des Jahrs nach Italien, und bestellte indessen seine Neveu den Herzogen Friederich in Schwaben und Conrad Herzogen der Franken zu Kayserlichen Verwesern in Teutschland (56). Er selbsten bemächtigte sich darauf der reichen Mathildischen Erbschaft und führte seine Streitigkeiten mit dem Pabst

(55) Siehe meine Abhandlung von Vermählungen Rheinfränkischer und Pfalzgrävlicher Erbprinzessinnen mit auswärtigen Fürsten 2c. §4, p. 7. 9.

(56) **Otto** frising. Chron. Lib. VII, cap. XV: *Hinc etiam publica bella -- tam presente Imperatore, quam in Italiam migrante, rerumque summam sororiis suis Conrado & Friderico committente peraguntur.* Diese Stelle hat auch **Alberich** in seine Chronick p. 227 2c. ed. Leibnit. unterm Jahr 1115 eingerückt. Gleichwie Conrad diese Vikariatsgewalt besonders in Ostfranken übte, so zeigte sie insonderheit Friederich in dem Rheinischen Franzien in steter Verbindung mit Pfalzgrav Godfried.

Pabst mit abwechslendem Glück. Daß unser Pfalzgrav den Kayser nicht in Italien begleitet habe, sondern den beyden Reichsverwesern, besonders dem Herzogen Friederich in dem rheinischen Franzien stets zur Seite gestanden, um das Reich gegen die rebellische Fürsten zu erhalten, diß dürfen wir nicht allein aus der oben unter dem Jahr 1114 angeführten Stelle des Bischofs **Otto** von Freysingen schliesen (57), sondern der Sächsische Annalist gibt uns auch dessen unter dem Jahr 1116 den bündigsten Beweiß. Denn in diesem Jahr erfolgte eben jene grose Trennung des Reichs, wozu auf dem Mainzischen grosen Reichstag durch die Härte des Kaysers der Grund gelegt worden; nicht nur Sachsen ward durch den Geist der Factionen belebt, sondern auch in dem rheinischen Franzien sowol als in Ostfranken brach das Feuer aus der glimmenden Asche herfür, welches der rachsüchtige Erzbischof von Mainz angeblasen hatte. Herzog Lothar von Sachsen und die übrige mißvergnügte Fürsten gesellten sich zu ihm mit vereinigter Macht, um die dem Kayser getreue wenige Fürsten, ich meyne den Herzog Friederich als Reichsverweser, und seinen Gefährden den Pfalzgraven Godfried, zu überwältigen. Zu Ende des Monats Junius hatten die conföderirte Fürsten in dem Gefilde bey Worms Posten gefaßt, und ihr Heer in Schlachtordnung gestellt. In der Stadt selbsten hingegen befanden sich der Herzog Friederich und der Pfalzgrav Godfried mit andern dem Könige zugethanen Herrn, und einer nicht geringen Anzahl Truppen. Diß besagt der **Annalist** (58) mit den Worten: *Circa*

---

(57) Man vergleiche damit, was eben dieser **Otto** von Freysingen Chron. L. VII, c. XV. & VII, wie auch der Sächsische Annalist unter dem Jahr 1116 p. 637, und **Conrad** von Lichtenau ad an. 1115 von dieser Reichsspaltung erzählen, welche **Otto** in Gestis Frid I Imp. Lib. I, cap. XII als eine Folge des Mainzischen Reichstags beschreibt.

(58) L. c in **Eckhards** Corp. hist. medii aevi T. I, p. 637; womit **Ottens** von Freysingen Gesta frid. I Imp. Lib. I, cap. XIII und

Circa festum S. Petri Apostoli Principes saepe dicti ab Imperatore dissidentes, facta acie, in campis Wormatiae considunt, in urbe vero Fridericus Dux Suevorum consobrinus Imperatoris, Godefridus Comes Palatinus, *pluresque ex amicis Imperatoris proceres cum turba non parva consistunt*. Die Mißvergnügten hatten aus einigem Mißtrauen in ihre Stärke den königlichgesinnten Fürsten einen Vergleich angebotten, zu dem diese nicht allzugeneigt schienen. Allein der unglückliche Erfolg eines Ausfalls aus der Stadt, der ohne Vorwissen des Herzogs und Pfalzgraven währenden Tractaten war gewagt worden, nöthigte sie, den Frieden zu suchen. Es kame darauf zwar zu einem Anlaß; aber es schien bey dem Gespräch zu Frankfurt gegen Ende des Septembers beyden Theilen kein sonderlicher Ernst zu seyn. Denn die conföderirte Herrn giengen bald wieder über den Rhein herüber, und ein Corps derselben schloß die von den königlichgesinnten Fürsten befestigte Abtey Limburg bey Dürkheim ein; war aber glücklich genug, dem mit Heereskraft aus Elsaß gegen sie anziehenden Herzogen Friederich durch einen eilfertigen Rückzug zu entgehen. Damit hatten die Zwistigkeiten noch kein Ende, sondern Adelbert, Erzbischof von Mainz, der stets auf Rache bedacht war, veranlaßte den Herzogen in Schwaben und königlichen Verweser zu Feindseligkeiten, welche durch das Jahr 1117 fortwährten, und fürnemlich die Mainzer betrafen. Denn Friedrich erhielte einen wichtigen Sieg über den untreuen Erzbischofen und seine Helfer, und wuste die Ehre und das Ansehen der Krone seines Oheims durch Klugheit und Tapferkeit zu behaupten. Daß dem Pfalzgraven Godfried ein Theil dieses Ruhms gebühre, lehren die vorangeführte Zeugnisse nicht nur, sondern auch das klagenvolle Schreiben des Domkapituls zu Speyer an den Kayser in Italien (59), welches

und XIV zu vergleichen. Was dieser letztere im 13 Capitel erzählt, schlagt ins Jahr 1117 ein, und hingegen redet er im 14 Capitel Begebenheiten des Jahrs 1116.

(59) S. solches in *Udalrici* Babenberg. Cod. epist. n. CCLXXXIV in Eckhards Corp hist. medii aevi, T. II, p. 286 &c.

ches mit diesen Worten schlieset: *Praeterea Ducem Fridericum, cuius fidei nos commisistis*, Palatinum, *caeterosque amicos vestros & ministros rogare dignemini, quatinus honorem cleri nostri defendant, & muniant, res nobis attinentes, violenter & injuste nobis distractas quomodo possint, restituant, sicut eis confiditis, quoslibet nobis nocentes procul amoveant.* Hieher ist auch das Schreiben des Kaysers aus Italien an die Geistlichkeit und Burgerschaft zu Mainz zu ziehen, worinnen er sie nach Erzählung aller aufrühriſchen Feindseligkeiten ihres Erzbischofen seit seiner Befreyung endlich bey ihrem Eide und Bürgschaft auffordert, ihm ferner den Eingang in Mainz zu verwehren, und diese Stadt mit Hülfe des Herzogen Friedrichs und Pfalzgraven Godfrieds gegen ihn zu verwahren (60). Es scheint auch, daß die Mainzer sich deswegen dem Kayser verpflichtet geglaubt, und wie der Sächsische Annalist unterm Jahr 1116 (61) meldet, ihren Erzbischof aus der Stadt vertrieben haben, der sich aber mit Hülfe seiner Alliirten derselben bald wieder bemeisterte. Eben diese Treue und der Eifer, womit Pfalzgrav Godfried die Ehre und Rechte des Kaysers vertheidigen half, machte ihn auch zum Gegenstand des Hasses der aufrühriſchen Fürsten, und besonders ihrer Aufwiegler, der Bischöfe, die daher in der im Jahr 1118 zu Anfang des Julius zu Kölln gehaltenen Synode, auch unsern Pfalzgraven nebst den beeden Reichsverwesern mit dem Banne beleg-

---

(60) Man lieset dieses Beschwerungs- und Ermahnungsschreiben in **Hahns** Collect. monum. Tom. I, p. 203-206, aus einer richtigern Abschrift des Prof. **Johannis** aber in **Gudenus** Cod. dipl. Tom. I, p. 46-48. **Johannis** in Scriptt. Mogg. T. I, p. 536, n. 5 zog solches ins Jahr 1125. Die nähere Vergleichung mit dem Zusammenhang der Begebenheiten dieser Zeiten läßt solches vielmehr ins Jahr 1116 zurückziehen.

(61) Bey **Eckhard** l. c. Tom. I, p. 38: *Iidem Moguntini Archiepiscopum Adelbertum expellunt, sed non diu hoc facto gaudentes poenas dant* &c.

belegten. Diß meldete der Erzbischof Adelbert von Mainz dem Bischofen Otto von Bamberg (62) mit den Worten: *Praeterea Ducem F. & confratrem ejus & G. Palatinum & reliquos complices eorum in praedicto concilio excommunicatos noveritis.* Dieser Bann wurde bald darauf in der Synode zu Fritzlar wiederholt.

§ 12 Als der Kayser in Italien diesen Unfug der Bischöfe sowohl, als das von den mißvergnügten Ständen weiters gefaßte Vorhaben, zu Wirzburg eine Reichsversammlung zu halten, woselbst der Kayser ihnen entweder persönlich genugthun, oder der Entsetzung sich gewärtigen sollte, vernommen hatte, so verließ er voll Unmuths Italien, wo er seine Gemahlin mit dem Heer zurück ließ, und kam noch vor Ende des Jahrs 1118 durch Lothringen in dem Reiche an (63). Nach vielen vergebens angewandten theils strengen theils gütlichen Mitteln, den Frieden wieder herzustellen, besprach er sich im Spatjahr 1119 zu Straßburg mit dem Bischof Wilhelm von Chalons und Abt Peter von Clugny (64), die ihm ein Temperament, in Ansehung der Investiturstrittigkeiten mit dem Pabste angenehm zu machen wußten. Der Kayser genehmigte und beschwor es nebst den Ständen, die ihn beglei-

tet

(62) In *Udalrici* Cod. epist. n CCXCI, l. c. p. 294.

(63) S. Conrad von Ursperg unterm Jahr 1119 p. 278 edit. 1537. Der Continuator des Sigeberts von Gemblours, wie auch Anselm von Gemblours bemerken diese Rückkehr unterm Jahr 1118 mit dem Umstand, daß der Kayser zuerst in Lothringen angelangt seye: *Henricus Imperator ab Italia in Lotharingiam repatriat.*

(64) S. den Annal. Saxon. ad an. 1119, p. 642 sq. In Alsatia dipl. n. CCXLV, p. 193 &c. befindet sich ein von dem Kayser der Stadt Straßburg daselbst gegebenes Privilegium, dessen verfälschtes Datum in der Anmerkung (i) auf Jahr 1119 erkläret wird. Unter den vornehmen Zeugen befindet sich auch Pfalzgrav Godfried. Aber auch die Zeugenunterschrift der Bischöfe bedarf noch wegen ihrer Verwirrung eine Verbesserung.

tet, oder sich schon bey ihme eingefunden hatten, in die Hände jener vermittlenden Prälaten. Ein Augenzeuge Hesso, Domscholaster zu Straßburg, erzählt solches umständlich (65), und gedenkt unter den Ständen unsers Pfalzgraven besonders: *Tunc Rex propria manu in manu Episcopi & Abbatis firmavit, se praefata capitula sine fraude prosecuturum. Post eum episcopus Lausanensis &* Comes Palatinus, *& ceteri clerici & laici, qui cum eo erant, hoc idem eodem modo firmarunt.* Doch diese Hofnung des Friedens ward durch das wechselweise Mißtrauen des Pabstes und Kaysers sowol, als die noch unersättigte Rachsucht des Erzbischofen von Mainz und der herrsüchtigen Geistlichkeit überhaupt wieder zernichtet (66), so daß Teutschland noch immer ein Schauplatz der Verwüstung blieb, aller Friedensanlaß ohne Erfolg war, und der Kayser abermaln vom Pabst und der Synode zu Reims den 1 Oct. 1129 mit dem Bann bestrickt wurde. Der Kayser wandte indessen alle Mittel an, die Mißvergnügten wieder mit sich zu vereinigen. Dem Bischofen Erlung von Wirzburg, der sich wieder bey ihm eingefunden, gab er den 1 May 1120 die Herzogliche Gerichtsbarkeit in Franken wieder. Unter den weltlichen Ständen, die den Kayser hiezu bewogen, werden allein der Pfalzgrav Godfried und Grav Berenger von Sulzbach angeführt (67). Gegen den Erzbischof

(65) In Coll max. concil. Tom. X, p. 873 und Auszugsweise in **Maskovs** Comm de rebus sub Henrico V, p. 198, not 6. Auch **Conrad** von Ursperg l. c. beruft sich auf diesen Hesso.

(66) **Anshelm** von Gemblours unterm Jahr 1119 und aus ihm **Alberich** unterm Jahr 1118 sagen: *Dissensu quorundam invidorum lux pacis turbatur & Imperator cum sibi faventibus excommunicatur.*

(67) Die lateinische Urkunde findet sich in **Leuckfelds** Antiqq. Poeldenf. p. 253 und eine teutsche Uebersetzung hat Laur. **Friese** in s. Hist. der Bischöfe von Wirzburg eingerückt, s. **Ludwigs** Wirzburgische Geschichtschreiber p. 493.

bischof von Mainz hingegen, als das Haupt der Mißvergnügten und Aufrührer, rüstete er sich im Frühjahr 1121 mit einem gedoppelten Heer, um Mainz selbsten zu belagern. Diese Anstalten machten dem Erzbischofen, der nun auch die Gewalt eines Päbstlichen Legaten hatte, Besorgnisse, die ihn einen Vergleich denken liesen. Da den Kayser die Erfahrung, daß er durch übertriebene Gewalt bisher vieles verdorben, klüger gemacht hatte, so ward er nun auch geneigter, demselbigen Gehör zu geben. Es kam daher zu einem Anlaß, in dessen Verfolg zu Wirzburg um Michaelis ein Stillstand getroffen ward. Die Sache ward durch das Temperament, welches Adelbert von Mainz selbsten jetzo zu Beylegung der Investiturstreitigkeiten vorschlug, und der nachgebende König endlich als die beste Auskunft sich gefallen ließ, noch näher zum Frieden zwischen dem Kayser und Pabste eingeleitet (68). Dieser ward endlich auf dem Reichstag zu Worms den 23 Sept. durch Abschliessung des berühmten Concordats mit dem Pabste Calixtus *II* zu Stand gebracht. Pfalzgrav Godfried war einer der anwesenden Fürsten, deren Rath und Bewilligung zur Errichtung dieses Friedens abseiten des Kaysers und Reichs wirksam war, wie die Unterschriften der von dem Kayser ausgestellten Urkunde lehren, denn nach den geistlichen Fürsten liest man die Namen der weltlichen *Henricus Dux*, *Fridericus Dux*, *Bruno Dux*, *Dieboldus Marchio*, Godfridus Palatinus Comes, *Otto Palatinus Comes*, *Engelbertus Marchio*, *Berengarius Comes*, *Theodoricus & alii complures* (69).

§ 13

(68) Conrad von Ursperg erzählt alles dieses sehr umständlich unterm Jahr 1121. Die Vergleichungsformul selbsten aber ist bey *Martène* und *Durand* Collect. ampl. monum. T. I, p. 673 welches **Mascov** l. c p. 205 &c. übersehen, gleichwie er auch p. 206 die Wirzburgische Restitutionsurkunde irrig in die Zeit dieser Pacification setzt. Jene war schon im Frühjahr gegeben.

(69) Ich beziehe mich desfalls auf die Unterschriften, welche in der **Freherischen** Ausgabe der Trithemischen Werke, II Theils Chron. Hir-

§ 13 Noch während der dreyjährigen Abwesenheit des Kaysers in Italien von Anfang des Jahrs 1116 bis gegen Ende des Jahrs 1118, in welcher Zwischenzeit Pfalzgrav Godfried dem Herzog Friedrich dem IIten von Schwaben als Reichsverwesern beygegeben war, finden wir eine merkwürdige Handlung desselben, welche er in der Eigenschaft eines Pfalzgraven bey Rhein verrichtet, und der Laurisheimische Chronograph (70) verzeichnet hat. Die Mönche dieser berühmten Abtey wa-

---

Hirsaug. ad an. 1120 p. 111 gelesen werden, und nur den Fehler haben, daß darinnen B.runo Dux statt L.uiderus Dux gelesen wird. **Goldast** hat in seiner Ausgabe in Collect. constit. Imp. Tom. I, p. 258 die Unterschriften interpolirt, indem er die Nahmen der Herrn durch die ihnen beygesetzte Beynahmen von ihren Herzogthümern und Gravschaften kenntlicher machen wollen. Dann bey ihm lieset man: Henricus Dux Bavariae, Fridericus Dux Sueviae, Bruno Dux Saxoniae, Dietboldus Marchio Cambiênsis a Vochburg, Bonifacius Marchio Thusciae, Gotfridus Comes Palatinus Rheni, Otto Palatinus Comes a Wittelsbach, Engelbertus Marchio Istriae, Berengarius Comes Habspurgi &c. Die Interpolation ist offenbar und zum Theil irrig; denn Berenger war nicht Grav von Habspurg, sondern von Sulzbach. Der Markgrav Bonifacius von Tuscien ist um diese Zeit eine erdichtete Person. Noch verfälschter sind die Unterschriften der Ausgabe, welche der Cardinal **Baronius** in Annal. eccles. Tom. XII, ad h. a. aus der Vatikanischen Urkunde genommen zu haben vorgibt. Denn ein Northmannus Dux, Cynulphus Comes Palatinus, Otbertus Comes Palatinus -- sind in diesen Zeiten in unserm Vaterland unerhörte Nahmen, denen man die Unwissenheit ihres betrüglichen Erdichters ansiehet.

(70) S. das Chron. Lauresh in **Frehers** Scriptt. R. G. Tom. I, ed. Struv. p. 142, welches aber richtiger und vollständiger erschienen in Cod. Lauresham. dipl. Vol. I, s. p. 231.

Dd 3

waren nach dem Tode Bischof Gebhards von Speyer ihres Abts, der im Jahr 1110 verstorben war, kaum der Verfolgung und Drangsalen, welche sie von den bey ihnen eingedrungenen Mönchen der Hirsauischen Congregation erlitten hatten, wieder entlediget worden, so fühlten sie ein neues und hartes Joch, das ihnen ihr übermüthiger Abt Bruno auflegte. Sie hatten ihn daher mit Hülfe der klösterlichen Vasallen, besonders ihres Vogts, Graven Bertolfs des jüngern, verjagt, und die Burg Weinheim, die ihm zum Schutze gedient hatte, zerstört. Der Abt Bruno hatte noch Gelegenheit gefunden, sich des Schatzes seiner Abtey zu bemächtigen, und begab sich damit in Italien, um bey dem Kaysser Hülfe zu suchen. Der Kayser ließ darauf an den Pfalzgraven Godfried, als obristen Reichsrichter in dem Rheinischen Franzien, das gesuchte Restitutionsmandat ergehen. Der Abt wuste den Pfalzgraven auch zu dessen geschwinder Vollziehung zu bewegen, indem er ihm alle während seiner Regierung offen werdende Lehen zu ertheilen versprach. Nun geschahe, daß sieben edle Stiftsvasallen oder Pannerherrn mit Tode abgiengen, und Pfalzgrav Godfried ihre Lehen, welche Fahnenlehen waren, erhielte. Da diese Fürsten oder Fahnenlehen in einer Person vereinigt waren, und sogar nach des Pfalzgraven Tod auf dessen Tochtermann Herzog Welf VI, durch eine neue Vergebung, verfielen, so wurden dadurch die von jenen abhängige niedrige Stiftsvasallen oder Schildträger von dem Pfalzgraven und Herzogen nach Willkühr zu ihren auswärtigen Diensten gebraucht, die Abtey aber ihres Heerschilds dergestalten entblöset, daß sie beynahe nicht mehr im Stande war, den Königen die schuldige Heeresfolge zu leisten (71). Ich bemerke aus der schätzbaren Nachricht, welche uns der

(71) Damit man sehe, ob ich die Worte des Chronographen in ihrem Sinn erreicht habe, so setze ich solche, soviel davon nöthig ist, hieher: *Nam septem principalia beneficia, quae vulgo appellantur Volleben, morte septem nobilissimorum ecclesiae fidelium in unam personam Godefridi in brevi devoluta sunt, & post ipsum, ad*

der Laurisheimische Chronograph von diesem allem gibt insonderheit diese Stelle: *Benno -- ad Imperatorem Henricum tunc in Italia ferme decennio turbata republica demorantem contendit*, ac per Godefridum Palatinum Reni Comitem, cuius sententia momentum curiae per id temporis fuit, *restitutionem obtinuit*, *promissa eidem omnium beneficiorum*, *quae suis diebus ecclesiae vacarent*, *concessione*. Das Prädikat eines Pfalzgraven bey Rhein, welches hier ein einheimischer Geschichtschreiber sowol, als der schon oben angeführte Bischof **Otto** von Freysingen dem Pfalzgraven Godfried beylegt, scheint zugleich in dem Beysatz, daß dieses Pfalzgraven Aussprüche damaln die obristhofrichterliche Kraft gehabt hätten, seine Erklärung zu finden. Denn er war der Pfalzgrav der Franken, des fürnehmsten Volks, und zwar fürnemlich in dem rheinischen Franzien, welches daher demselben nebst dem Herzogen Friedrich von Schwaben, als königlichen Verwesern, währender Abwesenheit des Kaysers anvertrauet war. Der Vorfahrer Godfrieds, Pfalzgraven bey Rhein, Sigfried, wird zwar weder in Urkunden noch von ältern Schriftstellern mit dem Zusatz eines Pfalzgraven **bey Rhein** Comes Palatinus Rheni angeführt. Aber sein Siegel, wovon sich ein Abdruck an dessen im Kloster Lach noch urkundlich vorhandenem zweyten Stiftungsbrief gedachten Klosters vom Jahr

---

ad generum ejus Ducem Welephonem transierunt, *maximo videlicet ecclesiae detrimento. Exinde siquidem clipeaturae*, *scilicet Herescilt*, *integritas confusa atque in diversa distracta est*, & *ecclesiae status tam in militari frequentia*, *quam in re stipendiaria in suis oportunitatibus* & *regalibus expeditionibus imminutus est*, *multorum serviciis in unam personam collatis*, *solumque remansit inane nomen dominii* & *hominii*. Die verdorbene Leseart Vollehen ist ohne Zweifel, wie der lateinische Ausdruck feudum principale lehret, durch unrichtige Abschrift aus dem Wort Vanlehen entstanden. Was diese Corruption für wunderbare Auslegungen veranlaßt, siehe in **Haltaus** Glossario unter dem Wort Fallehen.

Jahr 1112 sehen läßt, führt die Umschrift: . . . . IGIFRIDꝰ FRANCORum comes palatINꝰ (72). Sigfrieds Stiefvater Heinrich von Lach, dessen Erbe und Nachfolger in der Pfalzgravschaft Sigfried geworden, gebrauchte nicht nur in dem ersten Stiftungsbrief seiner Abtey vom Jahr 1093 den Titul *Comes Palatinus Rheni & Dominus de Lacu*, sondern auch das daran hängende Siegel stellt den geharnischten Pfalzgraven zu Pferde vor, mit der Umschrift: o HENRICꝰ COMES PALATINꝰ RENI ET DNS DE LACV (73). Man wird mir daher gerne zugeben, daß die Ausdrücke *Comes Palatinus Rheni* und *Comes Palatinus Francorum* gleichbedeutend seyen. Jedes Volk der Teutschen oder jede Hauptprovinz des teutschen Reichs hatte durch die zur Handhabung der königlichen Hoheitsrechte in den Provinzen, in welchen sich mit dem 10ten Jahrhundert aus den ehemaligen Markgraven mit missatischer Gewalt Herzoge erhoben hatten, abzweckende Einrichtungen König Heinrichs I und Kayser Otten I Pfalzgraven erhalten In Bayern und Schwaben wurden sie durch Heinrich I, und in Sachsen und Lothringen durch Otten I u II angeordnet (74). Man darf nicht zweifeln, daß die teutsche Franken, als das

(72) S. diese Urkunde, wovon ich unter Pfalzgrav Sigfrieden p. 158 ꝛc. einen Auszug gegeben habe, nebst einer Abbildung des aufgedruckten Siegels in der 1743 herausgekommenen documentirten Nachricht den unter Coblenz gelegenen Flecken Bendorf betreffend, worinn des Gotteshaus zum Laach ꝛc. auf den Flecken Bendorf habende Ansprache aus der Fundation hergeleitet wird ꝛc. Beylagen n. 20, p. 152-154. Es stellt übrigens dieses Siegel den Pfalzgraven als einen geharnischten Reuter mit Schild und Schwerd vor.

(73) S. l. c. num. 19, p. 149-151. Der Pfalzgrav wird darinn auf gleiche Weise vorgestellt.

(74) Wie ich solches in der 3ten Abtheilung der Abhandlung vom Ursprung der Landpfalzen, in den Abhandlungen der Bayrischen Aka-

das erste und siegende Volk, seit Anfang der teutschen Monarchie in den Comitibus palatii oder obristen Pfalzgraven des Reichs, ihre besondere Pfalzgraven verehret haben. Aber nachdem die Würden, Aemter, Lehen, Erb und Eigen, nebst übrigen Gerechtsamen dieser Fürsten, nach dem unbeerbten Abgang Herzog Conrads des jüngern im Jahr 1039 den Salischen Königen, als nächsten Agnaten, angefallen waren, so haben aller Wahrscheinlichkeit nach die Könige das Amt eines Pfalzgraven der Rheinischen Franken oder Comitis palatii den Pfalzgraven der Ripuarischen Franken zu Aachen übertragen. Ich werde in dieser Muthmassung, zu welcher ich mich schon in der Geschichte Heinrichs von Lach berechtiget habe, desto mehr bestärkt, als schon Pfalzgrav Heinrich der Unsinnige und dessen Bruder Verwandte des königlichen Hauses gewesen, und die Pfalzgraven Hermann II und Heinrich II von Lach ihre Treue gegen K. Heinrich IV auf eine ausnehmende Weise bewähret haben. Dieses Pfalzgravenamt in dem rheinischen Franzien ward hernach seit dem Jahr 1156 in der Person des Herzogen und Pfalzgraven Conrads mit noch mehrern Gerechtsamen und Ueberbleibseln des nach Abgang des Kayserlich Salischen Hauses an die Hohenstaufische Herrn ganz verfallenen Herzogthums der Franken, consolidirt (76), so daß der Mönch Alberich von Trois fontaines den Nachfolgern gedachten Pfalzgraven Conrads, besonders Otten dem Erlauchten von Bayern, mit desto mehrerm Grunde das Prädikat eines Großpfalzgraven bey Rhein beylegt (77). Denn sie besassen zwey Pfalzen, nicht nur die Ripuarische zu Aachen, sondern auch die oberste Pfalz der rheinischen Franken. So gewiß es aber ist, daß Godfried von Calwe die

---

Akademie 4 Band p. 102 = 146 ausführlich darzuthun mich beflissen habe.

(75) S. oben p. 66 2c.

(76) S. meine Abhandlung von Vermählungen Herzoglich Fränkischer und Rheinpfalzgrävlicher Erbprinzessinnen 2c welche dahier 1769 im Druck erschienen, §7, p. 25 sq. 2c.

(77) S. l. c. p. 44 und 45 diese Stelle angeführt und erläutert.

die letztere nach Pfalzgrav Sigfrieden besessen habe, so wenig habe ich bisher eine Spur entdecken können, daß er auch die Niederlotharingische Pfalz zu Aachen gehabt habe; und glaube ich daher, daß obgleich K. Heinrich V die Erbschaft des Pfalzgraven Sigfrieds, als ihme verfallen angesehen, er dennoch durch die Macht der Verwandten des jungen Wilhelms, und den Widerstand der Niederlotharingischen Fürsten, welche mit den Sächsischen und andern mißvergnügten Ständen, besonders unter Anführung des Erzbischofen von Cölln, gemeine Sache machten, verhindert worden seye, dieser Erbschaft des jungen Wilhelms sich zu bemeistern. In dem allgemeinen Friedensvergleich zu Wirzburg im Jahr 1121 ward auch diese Erbschaftssache einer der fürnehmsten Artickel, wie wir unter Pfalzgrav Wilhelm zeigen werden.

§ 14 Ich verfolge nun wieder die Spuren unsers Pfalzgraven Godfrieds, den wir zuletzt unter den Zeugen des im Sept. 1122 geschlossenen Concordats erblicket haben. Eine von K. Heinrich V, den 1 Jenner 1123 zu Speyer der Abtey S. Blasius ertheilte Urkund (78) stellt uns denselben unter den Zeugen als einen Gefährden des Kaysers auf. So befand er sich auch noch den 23 Jenner dieses Jahrs an dem Hofe des Kaysers, als dieser zu Straßburg war, und die Stiftung des Klosters Alperspach bestätigte (79). Er wird in der Urkunde nach Herzogen Conrad von Zäringen auf eine merkwürdige Art mit seines verstorbenen Brudersohn Adelbert von Löwenstein angeführt: *Gottefridus, Comes Palatinus de Kalewo, Adelbertus, Comes de Lewinstein, fratruelis eiusdem Gottefridi Palatini.* Den 25 Merz eben dieses Jahrs finde ich ihn abermaln als Zeugen einer königlichen Schenkung

---

(78) s. **Hergotts** Geneal. dipl. habsp. Vol. II, n. CXCVII, p. 136.

(79) s. das Privilegium in **Crusius** Annal. Suev. P. II, L. IX, cap. IX, p. 331 &c. **Besold** Doc. rediv. Wurtemb. Sect. Alpirsp. n. I, p. 248 &c. **Mager** de Advoc. arm. cap. V, p. 160 &c. edit. 1625 und **Petri** Suevia eccles. p. 55.

kung zu Speyer (80). Im Jahr 1124 hatte der Kayser den getreuen Pfalzgraven bey sich, als er die Stadt Worms, deren Einwohner sich rebellisch erzeiget hatten, belagerte, wie die Unterschrift der vom Kayser den 30 May vor Worms verbriefte Schenkung der halben Burg Epstein an das Erzstift Mainz besaget (81). Das Weinachtsfest zu Ende des Jahrs 1124, womit schon nach dem Kirchenstil das Jahr 1125 anfangt, begieng der Kayser, nach dem Zeugnis des Sächsischen Annalisten, zu Straßburg, wo sich die Rheinische, Elsassische und Lotharingische Fürsten und Herrn zahlreich an dem Hof einfanden. Der königliche Bestätigungsbrief über die Stiftung der Benedictiner Mannsabtey, Engelberg in der Schweitz, der den 28 Dec. 1124, welches Datum schon ins Kirchenjahr 1125 fällt, zu Straßburg ertheilet wurde (82), enthält in der Zeugenunterschrift die Nahmen der Stände, welche damaln den königlichen Hof besucht hatten, und unter denselben auch den Pfalzgraven Godfried, *Gotofridus Palatinus*. Der Bestätigungs- und Freyheitsbrief, welchen der Kayser ebendaselbst den 8 Jenner 1125 der neugestifteten Eistercienserabtey Lützel im Bistum Basel ertheilte (83), laßt uns abermaln den Pfalzgraven Godfried, und nach ihm seinen Neveu den Graven Adelbert von Löwenstein erblicken. Der Kayser begab sich hierauf an den Niederrhein, feyerte die Ostern, welche auf den 29 Merz einfielen, zu Lüttich. Da er die Pfingsten zu Utrecht feyern wollte, und mit den Gedanken umgieng, die so sehr verminderte Rechte des königlichen Fiskus zu mehren, und den Ständen des Reichs die Flügel zu beschneiden, so nahm das Uebel eines bisher verheelten krebsartigen Geschwürs dergestalten überhand, daß er allen Ent-

(80) In **Gudenus** sylloge I diplomat. dipl. misc. n. III, p. 564 rc. woraus solches wieder eingerückt worden in Cod. dipl. Mog. T. IV, p. 865.

(81) In **Gudenus** Cod. dipl. Mog. T. I, p. 66*

(82) s. **Hergotts** Geneal. dipl. Habsp. Vol. II, n. CCI, p 145.

(83) Alsat. dipl. n. CCLI, p. 201 &c. Eine andere, von eben diesem

 Tag

Entwürfen, die königliche Hoheit zu mehren, entsagte, und sich zu der wichtigsten Veränderung des Menschen anschickte (84). In diesen Gesinnungen gelobte er den Kirchen und Klöstern die ihnen unter seiner Regierung entzogene Güter wieder zu geben. Der damals ihn begleitende Abt Berengoz von S. Maximin machte sich diesen Zeitpunkt zu Nutz, und erhielte eine Restitutionsurkunde, welche besonders in Absicht auf unsern Pfalzgraven sehr merkwürdig ist, und den 7 May 1125 zu Doesburg in der Gravschaft Zütphen ausgefertigt ward (85). Der Kayser tragt darinnen die Beschwerden gedachten Abts mit diesen Worten vor: *Qualiter fidelis noster Berengosus Abbas S. Maximini de quodam fideli nostro* Godefrido *scilicet* Palatino Comite, *per hos VIII Annos nobis conquestus est saepius, eo quod quasdam curtes & ecclesias, unde per III menses victualia debent procurari fratribus, violenter sibi auferens, suis non veritus est beneficiare militibus.* Der Kayser restituirte hierauf dem Kloster, mit Rath seiner Gemahlin und der anwesenden Graven und Herrn, folgende Orte: *Villas has, id est, Guntheresbusun & Rousbach, Mannendal & Narheim, Holzbusun & Ukinesheim, Sueppenhusun etiam & Folmarsbach, ac Basinheim, nec non & has ecclesias: Weldenstein, Albucho, Gozolfesheim, Husen & Weinheim cum omnibus ad se iuste & legaliter pertinentibus* (86); der übri-

Tag, wodurch der Abtey S. Blasius die Freyheit einen Vogt sich zu erwählen zuerkannt wird, s. bey **Hergott** l. c. n. CXCIX, p. 140.

(84) s. **Maskov** Commentt. de rebus L. R. G. sub Henrico V, Lib. III, cap. XLVIII, p. 220 &c.

(85) S. dieselbe in **Martene** und **Durand** Coll. monum. ampl. T. I, p. 687, wie auch **Hontheims** hist. Trev. dipl. T. I, n. CCCXI, p. 512.

(86) In dem Chron. S. Maximini in **Hontheims** prodr. hist. Trev. p. 1018 wird diese Restitution verkürzter also angeführt: *Anno vero 1125 sub eodem Abbate mandat Ukesheim cum multis aliis minus iuste ablatis reddi a Godefrido Palatino.*

übrigen Orte, welche der Abtey von andern waren entzogen worden, nicht zu gedenken. Besagte Orte, welche samtlich im Nohgau, Hunsrück und Trachgau liegen (87), hatte also Pfalzgrav Godfried im Jahr 1117, da er währender Abwesenheit des Königs in Italien, nebst Herzog Friederichen in dem rheinischen Franzien zum Schutze dieser Provinz zurückgelassen worden, und die kriegrische Umstände dieser Zeiten eine starke Heereskraft, so damaln in Vasallen bestand, erforderten, der Abtey S. Maximin welche den Königen die Heeresfolge schuldig war, entzogen, und unter seine Vasallen vertheilet (88); gleichwie der Abt von Lauresheim um diese Zeit eben so unsern Pfalzgraven mit den ansehnlichsten Lehen bereichert hatte. Nun aber war der Abt von S. Maximin glücklicher, diese ihm entzogene Orte wieder zu erhalten, und der Pfalzgrav konnte solches desto eher vertragen, da nicht er, sondern die Ritter, so sie von ihm empfangen, selbige zu geniesen gehabt, und die Umstände seitdem sich geändert hatten. K. Heinrich starb bald darauf zu Utrecht den 25 May 1125, nachdem er dem Herzogen Friedrich, der bey ihme zu Utrecht gegenwärtig war, als seinem Erben, seine Gemahlin sowol als die Reichsinsignien, welche bis zur nächsten Ver-

---

(87) Gumershausen im Trachgau an der Bey, s. Bessel de pagis, p. 813 ist noch jetzo ein Hof oder Schultheisserey im Simmerischen, Mantel zwischen Spanheim und Bretzenheim, Narheim an der Nahe gegen Ebernburg über, Schneppenhaus an der Gildebach ohnweit Stromburg. Zur Rechten der Nahe aber sind Albich ohnweit Alzey, Wölstein ohnweit Kreuznach, Gozolfesheim jetzo Wolfsheim, Weinheim, Bosenheim, Ober- oder Niederhausen ꝛc in eben dieser Gegend.

(88) So hatte Pfalzgrav Ezo schon im Jahr 1023 von K. Heinrich dem Heiligen einen beträchtlichen Antheil an den Maximinischen Lehen unter der Bedingung erhalten, daß er für den Abt die Heeresfolge leisten helfen solle. s. oben p. 35 ꝛc. die Urkunden davon angeführt.

Versammlung der Fürsten zu Trifels verwahrt werden sollten, empfohlen, und übrigens in Ansehung des Reichs seinen letzten Rath und Willen ertheilet hatte (89). Dieser Herzog ward nun als Erbe des Salischen Hauses, und der erste Fürst des Reichs, der die Insignien, als ein Pfand des Reichs, in seiner Gewalt hatte, der nächste Thron-Candidat, und berechtigt, bis zur bevorstehenden Wahl, die Reichsverwesung zu führen. Der Leichnam seines Oheims des Kaysers ward indessen nach Speyer in das Erbbegräbnis des Salischkayserlichen Hauses gebracht, und daselbst die Exequien von den versammelten Fürsten begangen. Solche waren die Erzbischöfe Adelbert von Mainz und Friedrich von Cölln, die Bischöfe Udalrich von Kostnitz, Burkhard von Worms und Arnold von Speyer, Herzog Heinrich von Bayern, **Pfalzgrav Godfried**, Grav Berenger von Sulzbach und andere so geist- als weltliche Stände (90). Eben diese Fürsten schrieben damals einen Wahltag aus auf den 24 Aug., der zu Mainz gehalten werden sollte. Der Erzbischof Adelbert von Mainz, welcher durch seine Verstellung es dahin gebracht, daß die verwittibte Kayserin ohne Zweifel mit Einwilligung ihres Beschützers, Herzogs Friedrichs, ihme die Reichsinsignien auslieferte, wendete nun alle Kunstgriffe an, diesen Herzogen, gegen welchen er immer im Herzen einen Groll geheget, seiner Hofnungen zur Krone zu berauben, und es gelung ihm auch durch dieselbe, die Wahl auf seinen alten Freund, den Herzog Lothar von Sachsen, der aus dem alt Pfalzgrävlichen Hause abstammte, (91) zu lenken. Noch vor dieser Wahl hatte Pfalzgrav Godfried mit dem Erzbischofen Adelbert den Probst Hermann von Altenmünster zum Abt zu Laurisheim ernennt (92), der aber noch vor Verlauf des Jahrs wieder starb, und den Abt Diemo zum Nachfolger erhielt.

§ 15

---

(89) Annalista Saxo unter diesem Jahr.
(90) S. in Cod. Udalr. Babenb. n. cccxx in **Eckhards** Corp. hist. Tom. II, p. 334 &c.
(91) S. oben p. 45-47 und 107 ꝛc.
(92) Cod. Lauresham. Vol. I, p. 232.

§ 15 Ohngeachtet K. Lothar II ehemaln an dem Schicksal Pfalzgraven Sigfrieds grosen Antheil genommen und währender Regierung K. Heinrichs V sich beständig ihm und den koniglichgesinnten Fürsten furchtbar gemacht hatte, ja seine Gemahlin Richenza von Northeim die Tante des jungen Pfalzgraven Wilhelms war: so wuste sich doch Pfalzgrav Godfried durch seine Klugheit bey demselben so zu erhalten, daß ihm seine Pfalzgrävliche Würde in dem rheinischen Franzien auch unter der veränderten Regierung ungeschmählert blieb. Er hatte nicht nur nichts sich zu Schulden kommen lassen, welches ihn der Pfalzgravschaft hätte verlustigen können, sondern auch allem Ansehen nach sich bey der Königswahl ein Verdienst gemacht. Der junge Pfalzgrav Wilhelm hatte zwar seit wiederhergestelltem Frieden seine Erbschaft erhalten, und ist in dem letzten Jahr der Regierung Heinrichs V auch auf eine Weise sichtbar, die uns glauben läßt, daß er die Ripuarische Pfalzgrävliche Erbschaft besitzen dürfen (93). Godfried verbliebe wenigstens Pfalzgrav in dem rheinischen Franzien, und war in solcher Eigenschaft bey König Lotharn zu Straßburg unter den Fürsten, welche daselbst den 2 Jenner 1126 in zweyen der Abtey S. Blasius ertheilten königlichen Briefen angeführt werden (94). Da indessen Godfried schon ein Herr bey Jahren war, so scheint er den königlichen Hof nur besucht zu haben, wenn solcher in der Nähe gehalten wurde (95). Aber im

(93) S. **Browers** Annal. Trev. L. XIII, cap LXXVII, Tom. II, p. 21, wo es in einem Auszug schreibens K. Heinrichs V an den Erzbischof zu Trier im Frühjahr 1125 von ihm heißt: *Rumore etiam nuntiisque ad me perlatum est*, Wilhelmum Palatinum, Sigefridi filium, *armatorum globo septum, istuc in vestratem agrum parare jam irruptionem &c.*

(94) **Hergott** l. c p. 149.

(95) **Hellwich** in Antiqq. Laurisham. cap. XXXVII, in **Johannis** scrippt Mog. T. III, p. 82 &c. führt ad an. 1128 an, daß Herzog Conrad, mit Hülfe Pfalzgraven Godfrieds sich der Stadt Speyer

im Jahr 1129 war er noch bey dem Könige anwesend, als dieser im Monat Jenner sich zu Straßburg befand. Diß lehret uns ein Privilegium des Königs vom 20 Jenner 1129, worinnen die Bürger zu Straßburg von allen Gerichtshöfen ausserhalb ihrer Stadt gefreyet werden (96). Ich will die merkwürdige Zeugenunterschrift der weltlichen Fürsten und Herrn, unter welchen unser Pfalzgrav Godfried oben an stehet, daraus anführen: *Ex laicis* Godefridus Comes Palatinus, *Willelmus Comes Palatinus, Fridericus Comes Palatinus Saxoniae, Comes Sigebertus, Comes Fridericus, Comes Theodoricus, Comes Volmarus, Comes Warnherus, Comes Bertholdus* (97), *Comes Hermannus de Salmena, Comes Otto de Rinecge, Comes Lotharius de Are, Comes Arnoldus de Lon.* Diese Unterschrift ist um so merkwürdiger, als Wilhelm nach dem rheinischen Pfalzgraven, und zwar gleichfalls mit dem Prädikat eines Pfalzgraven erscheint, daher ich nicht zweifle, daß Wilhelm bey Lebzeiten des Pfalzgraven Godfrieds nur die ihm angeerbte Ripuarische Pfalz besessen, und erst nach Godfrieds Tode oder Abtritt von der Pfalzgravschaft, kurz vor dessen Hintritt

---

Speyer bemächtiget habe rc. Allein diese Nachricht scheint mir sehr verdächtig zu seyn, da sie durch keinen ältern Schriftsteller bezeuget wird, und Pfalzgrav Godfried sich gegen K. Lotharn nicht widerspenstig erwiesen, wie die Folge zu erkennen gibt.

(96) Dieses uns schätzbare Denkmal, welches **Obrecht** in prodr. rer. Alſ. p. 298, und **Schilter** in den Anmerkungen zu Königshofens Elsassischer Chronick, p. 731, nur Auszugsweise bekannt gemacht haben, findet sich nun aus der Urschrift selbsten in Alſat. dipl. n. CCLV, p. 207 &c. ganz abgedruckt.

(97) Die nach dem Pfalzgraven Friederich von Sachsen, ohne Beynamen ihrer Stammhäuser benannte Graven, sind der Grav Sigebert von Frankenburg und sein Bruder Grav Friedrich von Sarbrücken, Theodorich Grav von Mümpelgard, Grav Volmar von Blieskastel, Grav Wernher von Gruningen und Grav Berthold von Neuenburg.

tritt die beyde Pfalzen consolidiret habe. Aber es ist auch dieses das letzte mal, daß Pfalzgrav Godfried erscheint / wovon ich keine andere Ursache, als sein noch in diesem Jahr erfolgtes Absterben annehme.

§ 16 Ich behaupte nemlich gegen das ausdrückliche Zeugnis des Abts **Johannes Trithemius** (98), daß Pfalzgrav Godfried im Jahr 1129 diese Welt verlassen habe. Es meldet derselbe unter dem Jahr 1148 in seiner Hirsauischen Chronick, nach der jüngern S. Gallischen Ausgabe (98), das Absterben des Pfalzgraven auf folgende Weise: *Hoc anno mortuus est* Gotfridus ex Comite Palatino ex Tübingen monachus *coenobii Hirsaugiensis, & in Ecclesia eiusdem monasterii sepultus. Hic filius erat Adelberti Comitis de Galba, reparatoris monasterii sancti Aurelii, de quo plura supra diximus, qui uxorem habuit filiam Welffonis, cuiusdam Ducis Bavariae: qua tandem mortua comam capitis pro Christi amore deposuit, & habitum monasticum in hoc monasterio suscepit Qui monachus factus omnia contempsit mundana, & se totum ad inquisitionem aeternorum conferens, cum esset senio gravatus, vitam in brevi terminavit.* **Trithemius** verzieret diese Nachricht noch mit einem Traum des Bischofs Conrads von Worms von dem Pfalzgraven, der nach seinem Tode noch dafür büssen müssen, daß er gegen die Hirsauische Münche viele Erpressungen ehehin als Vogt geübet habe. Doch wir wollen dem **Trithemius** seine Träume lassen. Ich möchte zwar nicht läugnen, daß der Pfalzgrav Godfried noch vor seinem Ende, nach der damaligen Mode, seine Versöhnung mit GOtt in dem Kloster habe stiften wollen, und bald nach seinem Eintritt in dasselbe in hohem Alter gestorben seye. Aber Godfried war schon im Jahr 1129 ein Herr von wenigstens 70 Jahren, wie man

(98) Tom. I, p. 418. In der ältern Ausgabe des I Theils dieser Chronick, welche durch M. **Frehers** Veranstaltung in dem 2ten Theil der Historischen Werke des **Trithemius** im Jahr 1601 bey Wecheln zu Frankfurt erschienen, wird diese Stelle gänzlich vermißt.

man aus dem obenangeführten abnehmen kann, und erscheint nicht mehr seit 1129, sondern Wilhelm seitdem allein in allen Urkunden. So würde aber keine kleine Zeit von Godfrieds Niederlegung seiner Würde bis auf 1148 verflossen seyn. Irrig nennt ihn auch **Trithemius** einen Pfalzgraven von Tübingen; irrig legt er ihme eine Tochter Herzogs Welfen als Gemahlin bey, nach deren Hintritt er ins Kloster gegangen seye; da vielmehr Welf VI mit der Tochter des Pfalzgraven vermählt war, wie wir gleich mit mehrerm ersehen werden. Wie wenig endlich dem Hirsauischen Geschichtschreiber auch hierinn zu trauen seye, mag er uns selbsten verrathen, da er den Tod des Pfalzgraven abermaln unterm Jahr 1186 (99) also erzählt: *Anno Conradi X Abbatis X Februarii die sexta obiit* Godfridus ex Comite Palatino *bujus coenobii Hirsaugiani* monachus. *Vir quondam in saeculo potens & strenuus, in religione monastica humilis & devotus: nunc autem quod minime dubitamus in coelesti patria gloriosus &c.* Daß aber Pfalzgrav Godfried noch bey Lebzeiten Kaysers Lothars II, mithin vor 1137 verstorben gewesen, lehrt uns der unverdächtige und ältere Verfasser der Laurisheimischen Chronick (100), in der Geschichte des Abts Diemo, der im Jahr 1137 zu Brescia in Italien verstorben, in folgender Stelle: *Qui (Diemo) eleganti quidem & venusta facie, sed mansueti & simplicis ingenii fuit, ac per hoc facile ei subripi poterat. Nam mortuo* Godefrido Comite Palatino, *cum eius beneficia ecclesiae absolute vacarent, & Lotharius Imperator ex his duo tantum, nam septem erant, Welephoni Duci concedi rogaret, ipse uno verbo prolapsus est, usque ad irremediabile detrimentum ecclesiae. Quicquid feudi, inquiens,* Godefridus Palatinus Comes *in supremo vitae articulo*

(99) Welche Stelle sowol in der ältern Freherischen Ausgabe Opp. hist T. II Chron. Hirsaug. ad an. 1186, p. 157, als in der S. Gallischen Ausgabe der vollständigen Hirsauischen Annalen T. I, p. 475 zu lesen ist.

(100) Cod. Lauresham. dipl. Vol I, p. 233, und in **Frehers** scriptt. R. G. ed. Struv. T. I, p. 143.

lo de manu nostra tenuit, eo vos vestimus. Unde multa vi multaque instantia tres curias vix retinuit &c. Nichts ist demnach gewisser, als daß Kayser Lothar den Pfalzgraven überlebet habe, da er selbsten den Abten von Laurisheim vermocht, die diesem durch den Abgang des Pfalzgraven ohne männliche Leibeserben heimgefallene Lehen, von deren Erwerbung ich oben geredet habe, dessen Tochtermann, Herzog Welfen, neuerdingen zu verleihen. Noch näher werden wir die Zeit seines Absterbens bestimmen können, wenn wir den Zusammenhang der Begebenheiten seit dem Jahr 1127 und die Erzählung des Weingartischen Mönchs zu Hülfe zu nehmen.

§ 17 Die Hohenstaufische Gebrüder, die Herzogen Friedrich und Conrad, hatten um so weniger den Verlust der Krone, zu der sich Friedrich vor andern Hofnung machen dürfen, bisher verschmerzet, als K. Lothar II seine Macht gebrauchte, sie in dem Besitz der auf sie verfallenen Erblande des königlich Salischen Hauses zu kränken (101). Conrad, der ums Jahr 1127 aus Palästina, nach einer 4 jährigen Abwesenheit, zurückgekommen war, setzte nun alles in Bewegung, seine Erbrechte gegen König Lotharn zu behaupten, und nahm den 18 Jenner 1127 den königlichen Titul an, in Hofnung, sich mit Hülfe seines ältern Bruders und anderer ihnen geneigten Ständen des Reichs zu bemeistern. Lothar, dem es gelungen hatte, den jungen Herzogen Heinrich in Bayern durch die Vermählung mit seiner Tochter und Erbin um Pfingsten des Jahrs 1127 sich zu verknüpfen, und von dem Freundschaftsbündnis mit dem Hohenstaufischen Haus zu trennen, belagerte die Burg Nürnberg, welche besagten Brüdern angefallen war, wurde aber von ihnen genöthigt, die Belagerung aufzuheben. Herzog Conrad gieng in Italien, und ließ sich zu Mailand zum König krönen, und

---

(101) *Otto* Frising. Lib. VII, cap. XVII. Man vergleiche mit der Erzählung in diesem § noch den Annal. Saxonem ad an. 1127-1130 Conradum Ursperg &c.

und ward deswegen nicht nur von den dem König Lothar getreuen Bischöfen in Teutschland, sondern auch vom Pabst Honorius zu Rom, nebst seinem Bruder Friedrich im Jahr 1128 in Bann gethan. Lothar II belagerte hierauf Speyer, welche Stadt Herzog Conrad mit den seinigen besetzt hielte, konnte aber nichts ausrichten, als daß die Bürger im Monat November einen Stillstand mit ihme eingiengen. Da aber die Bürger zu Speyer wider ihre Zusage dennoch die Parthey Conrads und seines Bruders fortgehalten hatten, so musten sie eine abermalige langwürige Belagerung seit Pfingsten 1129 bis zu Anfang des folgenden Jahrs aushalten, da sie sich endlich ergeben musten, und K. Lothar seinen feyerlichen Einzug vor dem 6 Jenner 1130 daselbsten hielte. In eben diesem Jahr erfolgte auch noch die Uebergabe von Nürnberg. Der Weingartische Mönch berichtet in dem 11ten Kapitel seiner Welfischen Chronick, daß Herzog Heinrich der Stolze, des Königes Eydam durch die Belehnung mit dem Herzogthum Sachsen bald nach seiner Vermählung sich habe verpflichten lassen, seinen Schwager den Herzog Friedrich mit Krieg zu überziehen, daß dem zufolge Herzog Heinrich nicht nur währender zweyten Belagerung der Stadt Speyer dem König, seinem Schwiegervater zu Hülfe gezogen, aber auch durch Herzog Friedrich weggeschlagen worden seye, sondern auch darauf zwischen beyden Herrn sich ein Krieg erhoben habe, wodurch ihre beyderseitige Besitzungen in Schwaben verwüstet wurden. So weit gehet die Erzählung des Weingartischen Mönchs in dem eilften Kapitel seiner Geschichte; er berichtet uns darauf in dem 12ten Kapitel die Fehde, welche Herzog Heinrich im Jahr 1130 mit dem neuen Bischofe zu Regenspurg Heinrichen, und dessen Bruder Grav Otten von Wolfrathshausen und dem Regenspurgischen Burggraven Friedrich führte. Der Geschichtschreiber erzählt, daß auch Herzog Welf in diesem Krieg, welcher so wie Wahl des Heinrichs von Wolfrathshausen zum Bischof von Regenspurg ins Jahr 1130 fallt, seinem Bruder Herzog Heinrichen zu Hülfe gezogen seye: *Ad Wolferatenhusen vero propter sanctum quadragesimae* (*) *tempus, quod imminebat, divertere noluit, sed assump-*

(*) Der Sonntag Quadragesimae fällt im Jahr 1130 auf den 17 Februarii.

sumpto Gwelfone fratre suo, qui eo tempore milites transalpinos in partes illas militiae gratia adduxit, ad civitatem (Regenspurg) *usque revertitur & suos, quamdiu jam in castro Tunistouphen multis malis coarctati vexabantur, inde abduxit & castrum inde succendit.* Hievon nimmt der Geschichtschreiber Anlaß, von dieses Welfen bisherigen Geschichte eine Zwischenerzählung zu machen: *Sed quia Gwelfonis mentionem habuimus, non incongruum videtur, si aliquid de his, quae & ipse circa eadem tempora in transalpinis partibus egit, huic assertioni inseramus.* Nun folget die auch in Absicht auf unsern Pfalzgraven höchstinteressante Nachricht, welche uns Begebenheiten des 1129 und folgenden Jahres entdeckt, und uns die Zeit des Absterbens unsers Pfalzgraven, die Herkunft seiner Gemahlin, die Vermählung seiner einzigen Tochter und Erbin nebst andern wichtigen Umständen erkennen läßt (102). *Igitur Gwelfo sub annis adolescentiae suae mediante fratre suo Heinrico Duce filiam* Gotefridi, ditissimi Palatini de Calvve Outam *nomine accepit* uxorem. *Unde & omnia quae illius erant, tam beneficia quam patrimonia obtinuit.* Albertus *igitur* Comes fratruelis eiusdem Palatini, *videns omnem suam spem, quam in morte patrui posuerat, frustrari, de iniusta eum divisione calumnians haereditatis, ac medietatem omnium ad se hereditario iure spectare proclamans, castrum Calwe dolo subripuit, & milites suos in eo locavit. Deinde in brevi post milites Gwelfonis in villa Sindelvingen quadam nocte ex improviso superveniens, aliis ex eis captis, aliis in fugam conversis, omnibus paene tam in armis, quam in equitaturis penitus destitutam villam succendit, ac praedam ad castrum suum Wartinberg adduxit. Dux ergo collecto milite sine mora idem castrum obsedit, & machinas nihilominus adduci & praeparari praecepit. Albertus vero Fridericum & Conradum Duces auxilii gratia adiit, eisque de allodio suo villam*

(102) Ich führe sie an nach den in Scriptt rer. Brunſ. Tom. III, p. 658 befindlichen Verbesserungen aus einem alten Mſct. des Klosters Staingaden.

lam cum ministerialibus ac aliis appenditiis ejus, ut Gwelfonem de obsidione propellerent, contradidit. Illi autem dum ad redimendum castrum collecta manu militum properarent, Gwelf impetum eorum praeveniens, castrum armata manu, machinis quoque adbibitis circumquaque impugnat, ac sic laboriose captum praeda sua recepta, & militibus ibidem repertis captivis abductis, igne castrum succendit. Eadem quoque tempestate Cunradus Dux de Zaringen avunculus uxoris suae *Scouwebурch castrum Gvvelfonis obsedit; sed adiutorio Lotharii Imperatoris infecto negotio recessit. Post ea & aliud castrum Levvstein, praefati Comitis scilicet, quod inexpugnabile cunctis videbatur, artificiosa congressione Gvvelfo expugnat, aliquotque de suis amissis, omnibus vero quos ibidem repererat, captivatis incendio devastat. Post procedente tempore cum etiam Calvve, quod idem Comes ei dolose surripuerat, collecta multitudine obsidere voluit. Ille se in extremo discrimine positum, nullumque refugium, nullum solatium se ulterius habere compensans, ad deditionem venit, ac se ad pedes Ducis humilians, gratiam quam non meruit, invenit. Dux enim pro solita mansuetudine ac clementia illum eodem castro ac aliis quibusdam villis inbeneficiavit, omnibusque suis restitutis honorifice dimisit, ac sic composita pace cunctisque terrae illius optimatibus ad se confluentibus provincia tota ditioni suae subiecta quievit.*

§ 18 Alle Umstände dieser Geschichte, die ausdrückliche Aussage des Weingartischen Mönchs, daß Herzog Welf seinem Bruder Herzogen Heinrich in der Bayrischen Fehde 1130 aus Schwaben, ex transalpinis partibus, zu Hülfe gezogen, in welcher Provinz um diese Zeit Herzog Welf seine Successionsstreitigkeiten glücklich beendigt gehabt; die damit übereinstimmende chronologische Ordnung des Laurisheimischen Chronickenschreibers, welcher das Absterben des Pfalzgraven Godfrieds und der darnach auf Empfehlung König Lothars geschehenen Belehnung des Herzogs Welf noch eher gedenkt, als der im Jahr 1130 geschehenen Einweihung der neuerbauten Hauptkirche zu Laurisheim, bestimmen mich die Epoque des Absterbens unsers Pfalzgra-

gra-

graven ins Jahr 1129, in dessen Anfang wir ihn zum letztenmal zu Straßburg gesehen haben, zu setzen (103.) In dieser Voraussetzung erlaube man mir, die auf dieses Absterben erfolgte Successionsstreitigkei nach Anleitung der Laurisheimischen Chronick und des Weingartischen Mönchs, auseinander zu setzen, um den Zweiflen zugleich zu begegnen, welche einen **Gruber** und **Häberlin** bewogen haben, dieselbe über das Jahr 1132 hinauszusetzen (104). In eben dem Jahr 1129, worinnen zu Anfang desselben Pfalzgrav Godfried ein Herr von ohugefehr 70 Jahren das letztemal sichtbar ist, nahm König Lothar nach Pfingsten die zweyte Belagerung der Stadt Speyer vor, weilen sie es mit den Hohenstaufischen Gebrüdern, als ihren angebohrnen Herrn wiederum gehalten. Lothar berief seinen Eydam den Herzogen in Bayern dazu, der auch, ohngeachtet er eben mit dem Regenspurgischen Stiftsvogt, Grav Friedrich von Bogen, verwickelt war, mit mehr als 600 Rittern dem König zueilte, und seiner Schwester Sophia, der eben damals zu ihm gestoßnen verwittibten Markgrävin von Steyermark, die Ausführung seiner Bayrischen Fehde überließ (105). Bey eben dieser Spey-

---

(103) Eben dieses thut schon **Crusius** in Annal. Suev. P. II, Lib. IX, cap. XIII, p 348 sq.

(104) **Gruber** in der Anmerkung (cccc) zu den Origg. Guelf. T II, cap. VI, § 34, p. 360, und **Häberlin**, welcher in der Diss. de dissidiis & electione Lotharii Imp ortis § IV, p. XII. diese Händel ins Jahr 1126 gesetzt hatte, änderte diese Meinung in den emend. & suppl. zu dieser Dissertation, s. Thes. rer. Suev. Vol. IV, diss. XXIX, § IV, p 534.

(105) Der Weingartische Mönch l c cap. II sagt solches: *Obsidionem & omne negotium sorori suae Marchionissae de Stira tunc viduae, quae eo tempore cum DCCC loricis advenerat, committens, ad imperatorem cum DC & eo amplius festinat militibus.* Es war aber ihr Gemahl Markgrav Leopold den 26 Sept. 1129 gestorben, wie **Eckhard** aus der Salzburgischen Chronick, desgleichen dem Chron.

Speyrischen Belägerung sowol als in dem ganzen Feldzug gegen Herzogen Friedrich in Schwaben hatte der Abt Diemo von Laurisheim dem König die Heeresfolge geleistet, wie die Laurisheimische Chronick ausdrücklich meldet, und gleich damit die Erzählung von der Belehnung Herzogs Guelfen verknüpft. Diese ist demnach währender zweyten Bloquade von Speyer vor sich gegangen. Der König Lothar, welcher den Herzog Heinrich zu seiner fürnehmsten Stütze gegen das Hohenstaufische Haus ausersehen hatte, begünstigte aus gleichen Absichten dessen Bruder Welfen, welcher um diese Zeit durch Betrieb seines Bruders, die reiche Erbin des kurz verstorbenen Pfalzgraven Godfrieds Uta erhielte. Wenn dem Steingadischen Mſct. der Weingartischen Chronick (106), als worinn gemeldet wird, daß Herzog Welf im 76 Jahr seines Alters gestorben seye, zu trauen wäre, so würde dieser im Jahr 1191 verstorbene Herr im Jahr 1115 erst gebohren, und er mithin im Jahr 1129 noch zu einer solchen Vermählung nicht reif gewesen seyn (107). Allein der von dem Weingartischen Mönch angeführte Umstand, daß Welf seinem Bruder in der Bayrischen Fehde, welche mit dem Jahr 1130 schon ein Ende genommen, zu Hülfe gezogen seye, beweiset kräftiger, daß Welf damalen schon älter gewesen, und ein Fehler in der Jahrzahl seines erreichten Lebensalters stecken müsse, wie dann statt LXXXI leicht LXXVI gelesen werden können, in welchem Fall Welf im Jahr 1129 schon ein Herr von 19 Jahren gewesen seyn würde. Gleichwie nun Herzog Welf alle Laurisheimische Lehen erhalten hatte, so eignete er sich auch alle übrige Erbschaft sei-

---

Chron. und Necrologio Mellicensi zeiget in Origg. Guelf. T. II, c. IV, § 68, p. 394. Die Reichsbergische Chronick aber in Ludewigs Scriptt. rer. Germ. Vol. II, p. 243 macht das Jahr 1128 zu seinem Sterbjahr.

(106) L. c p. 659.

(107) Wie **Eckhard** in Origg. Guelf. T. II, L. IV, cap. IV, § 33, p. 360. **Gruber** daselbst in der Anmerkung (cccc) und **Häberlin** Thes. rer. Suev. T. IV, Diss. XXIX, p. 534 behaupten wollen.

seiner Gemahlin Uta zu. Des Pfalzgraven Godfrieds Vetter, Grav Adelbert von Löwenstein, der hiemit seine Hofnungen, welche er auf das Absterben des alten Pfalzgraven gesetzt hatte, vernichtet sahe, befriedigte sich nicht damit, sondern suchte Ansprüche auf dieselbe hervor, welche er geltend machen zu dürfen glaubte. Er gab vor, daß sein Vatersbruder, Pfalzgrav Godfried, keine Gleichheit in der Theilung ihrer Lande gegen ihn beobachtet habe, und forderte nun die Helfte seiner Erbschaft zurück. Grav Adelbert bemächtigte sich nicht nur mit List der Burg Calwe, sondern überfiel auch des jungen Herzogen Besatzung zu Sindelfingen, verbrannte solches und brachte eine grose Beute davon in seine Burg Wartinberg. **Aventin** (108) und **Crusius** setzen davor Würtenberg, und einige ältere Chronicken gedenken daher eines damals lebenden Graven Adelberts von Wirtenberg. So viel ist gewiß, daß die Burg, wohin Grav Adelbert von Löwenstein seine Beute mit den Gefangenen gebracht, nicht allzuweit von Sindelfingen gewesen seyn müsse (109). Herzog Welf ward dadurch äusserst aufgebracht, und formirte sogleich die Belagerung besagter Burg. Grav Adelbert, der sich nicht stark genug hielte, die Burg zu entsetzen, nahm seine Zuflucht zu dem Herzogen Friederich in Schwaben, und erwarb sich seinen Beystand, indem er ihm eines seiner freyen Güter zu Lehen auftrug. Der Weingartische Mönch nennt hiebey auch des Herzogen Bruder Conrad; und eben dieses ist denen ein Stein des Anstoses gewesen, welche diese Begebenheit nicht in das Jahr 1129 haben setzen mögen, weil Conrad dazumalen in Italien war. Wer wollte aber aus gleichem Grunde läugnen, daß die erste Belagerung der Stadt Speyer nicht ins Jahr 1128 eintreffe, weil der Sächsische Annalist unter diesem Jahr sagt: *Circa nativitatem Sancti Johannis Baptistae, expeditio*

---

(108) Annal. Boi. Lib. VI, cap. III, § 15 &c. p. 592, edit. Gundling.

(109) Die Burg Wartinberg an der Donau, zwischen Doneschingen und Geisingen, will sich einmal hierher nicht schicken.

ditio Regis fuit contra Conradum invasorem Regni, obseditque eum Spirae, in qua ille suum praesidium expulso Episcopo collocaverat, acceptisque obsidibus cum iuramento multorum nobilium circa festum Sancti Martini discessit. Denn zu eben der Zeit befand sich auch Conrad in Italien, wo er das Lombardische Reich zu behaupten suchte, gleichwie sein Bruder in dem Vaterland alle Kräfte anwandte, um seinem Bruder die Krone zu vindiciren. Beede Brüder standen, so zu sagen, vor einen Mann, daher man sich nicht befremden darf, wenn ältere Schriftsteller die Handlungen eines derselben ihnen beeden, oder dem andern gemeinschaftlich beylegen. Um eben diese Zeit, da obiges zwischen Welfen und Grav Adelberten vorgieng, hatte es auch dem tapfern Herzog Friedrich gelungen, den Herzog Heinrichen, der mit seiner Reuterey die Belagerung der Stadt Speyer bedeckte, in einem nächtlichen Ueberfall zu schlagen, und bis nach Grüningen, welcher Ort im Glemsgau ohnweit Sindelfingen und zwischen den übrigen Calwischen Erblanden lag, zurück zu jagen. Heinrich scheint daselbst in der Vereinigung mit seinem Bruder Welfen seine Rettung gefunden zu haben, der sich der obgedachten Burg Wartinberg oder Würtenberg bemeisterte, die Gefangene darin erledigte und die übrige Beute wieder erhielte, worauf er die Burg schleifte. Zu gleicher Zeit belagerte Herzog Conrad von Zäringen, der Mutter Bruder von Herzogs Welf Gemahlin, dieses Herzogen Veste Schauenburg in der Ortenau, ward aber durch eine von K. Lothar zugeschickte Hülfe genöthigt, die Belagerung aufzuheben. Eben dieser Umstand lehret, daß damaln K. Lothar nicht weit von diesen Gegenden entfernt gewesen seye, welches vortreflich in die Zeit, welche er mit der Belagerung Speyer zugebracht, paßt. Herzog Heinrich gieng nach der erhaltenen Niederlage nach Bayern zurück, und eroberte endlich das seit vorigem Jahr von den seinigen belagerte Schloß Falkenstein. Indessen ward Herzog Welf in seinem Krieg gegen den Graven Adelbert sehr glücklich; er bemeisterte sich dessen Burg Löwenstein, welche für unüberwindlich gehalten ward; und nun sollte es auch die Burg Calwe gelten. In diesen Umständen suchte Adelbert die Gnade des Ueberwinders, und fand sie in der Güte

des

des großmüthigen Herzogs Welfs, welche ihm den Zunahmen des Gelinden, mitis, zuwegengebracht. Herzog Welf gab dem Graven Adelbert von Löwenstein die Burg Calwe nebst anderm Gut zu Lehen, er restituirte ihm die übrige abgenommene Orte; und so ward zwischen ihnen Friede. Aber Herzog Friedrich konnte die Feindseligkeiten seines Schwagers Herzog Heinrichs von Bayern nicht vergessen, und fiel in dessen Schwäbische Erblande ein, sengte und plünderte darinnen, und zog darauf wieder ab. Herzog Heinrich suchte im Sommer 1130 durch einen Einfall in die Staufische Erbgüter gleiches mit gleichem zu vergelten, ward aber durch die abermaln bey Anlaß der ohne sein Vorwissen und zu seinem Nachtheil in gedachtem Jahr bewirkten Bischofswahl zu Regenspurg neuerdingen entstandene Fehde wieder in Bayern zurückzugehen bewogen, wohin ihm sein Bruder Welf, dessen Successionsstreit ein Ende gewonnen, zu Hülfe ziehen konnte. Aus dieser Erzählung wird nun ohne allen Zweifel zu entnehmen seyn, daß Pfalzgrav Godfried noch in der ersten Helfte des Jahrs 1129 mit Hinterlassung einer einzigen Tochter und Erbin verstorben seye, und diese bald nach seinem Absterben, samt ihrer reichen Erbschaft dem Herzog Welf zu theil geworden. Ja es scheint mir fast, als ob der bejahrte Pfalzgrav, nachdem er den Entschluß gefasst, die letzte Tage seines Lebens in dem Kloster Hirsau zu beschliessen, bey seiner letztern Anwesenheit an dem königlichen Hof zu Straßburg den 29 Jenner 1129 seine Würde niedergelegt habe, und diese dem zugleich gegenwärtigen Pfalzgraven Wilhelm von dessen Vetter König Lotharn ertheilet worden. Wenn man den Sterbtag des Pfalzgraven, welcher von **Trithemius**, obwol irrig, unter dem Jahr 1186 angezeigt wird, und sich ohne Zweifel auf ein altes Necrologium gründet, annehmen dürfte, so würde der Pfalzgrav bald darauf den 10 Febr. dieses Jahrs seinen Lebenslauf beschlossen haben, wie dann eben dieser Geschichtschreiber unterm Jahr 1148 meldet: *Qui monachus factus — cum esset senio gravatus, vitam in brevi terminavit.*

§ 19 Pfalzgrav Godfried hatte zur Gemahlin gehabt Luitgard,

Her-

Herzog Bertolds II von Zäringen Tochter, und der Herzoge Bertolds III und Conrads Schwester. Schon der Schwäbische Geschichtschreiber Crusius hat diesen ihren Nahmen und Geschlecht angegeben (110), und den in dem obigen Successionskriege merkwürdigen Umstand wahrgenommen, daß Herzog Conrad von Zäringen, welcher die Veste Schauenburg in der Ortenau belagert, der Oheim oder Muttersbruder der Gemahlin des Herzogen Welfs gewesen seye (111). Schöpflin aber hat dieses interessante Zeugnis des Weingartischen Mönchs vorbey gelassen, da er in seiner Zäringischbadischen Geschichte die Kinder Herzog Bertholds II angegeben (112), und sagt daher nur: *Fundatrix coenobii omnium Sanctorum in Nigra silva fuisse dicitur Luitgardis Zaringica, Godefridi Comitis Calvensis coniux, & mater Utbae, quae fuit uxor Welfonis, fratris Henrici superbi, quam fundationem Henricus VI diplomate firmavit. Luitgardis ergo circa* 1130 *vixit, quum filia eius Utba circa a.* 1150 *nupta iam fuerit Guelpho, potuitque adeo Bertholdi II extitisse filia.* Diese sehr unvollkommene Nachricht kann demnach aus dem Zeugnis des Weingartischen Mönchs, *Conradus Dux de Zaringen avunculus uxoris suae* (Welfonis) *Scowenburg castrum Guelfonis obsedit*, zuverlässig ge-

(110) P. II Annal. L. VIII, cap. VI, p. 264.

(111) L. c. L. IX, cap. XIII, p. 340.

(112) Hist. Zaringo Bad. Lib. II, cap. II, Tom. I, p. 86. Wann aber Herr Schöpflin daselbsten sagt, daß die Pfalzgräfin Luitgard die Stifterin des Klosters Allerheiligen gewesen seyn soll, so läßt sich solches mit den Urkunden dieses Klosters nicht vereinigen, welche einhellig bezeugen, daß ihre Tochter, nemlich die Herzogin Uta von Schauenburg solches gestiftet habe. Vielleicht aber hatte Luitgard die Zelle zu Erbipold gestiftet, wovon die Herzogin Uta in dem Stiftungsbrief vom Jahr 1196 in Alsatia dipl. p. 306 ꝛc. sagt: *Ad Argentinensem quoque ecclesiam & episcopatum claustrum hoc spectare, sicut cella Erbipold, unde plantatum est, constituimus.*

gemacht werden. Eben diese Veste Schauenburg in der Ortenau möchte die Mitgabe der Grävin Luitgard gewesen seyn, welche Herzog Conrad nach dem Tode seiner Schwester wieder an sich bringen wollen. Da mir indessen kein anderes Denkmahl bekannt ist, welches uns den Namen dieser Zäringischen Gemahlin näher bezeichnete, indem die Urkunden ihrer Stiftung des Klosters Allerheiligen unter die verlohrne Denkmahle zu gehören scheinen, so mögen wir dem **Crusius**, diesem ungemein fleisigen Forscher der Schwäbischen Alterthümer, unsern Glauben nicht versagen, wenn er sie immer Luitgard nennt, wie auch **Bucelin** (113), **Pistorius** (114), und unter neuern Geschichtschreibern der berühmte Herr von **Scheid** (115) gethan haben. Wenn es übrigens wahr ist, was **Tritheminus** in seiner sonst verfälschten Nachricht sagt, daß der Pfalzgrav durch den Tod seiner Gemahlin bewogen worden, sich zu gleichem Schritte in die Ewigkeit in dem Kloster Hirsau vorzubereiten, so würde sie schon vor dem Jahr 1129 verstorben seyn. Zum Beschluß muß ich noch einen Irrthum rügen, zu welchem Herr **Sattler** durch eine äuserst fehlerhafte Stelle in Veits **Arnpecks** Beyrischer Chronick (116) sich verführen lassen (116), indem er vermeinet, daß Pfalzgrav Godfried die schon im Jahr 1115 verstorbene Markgrävin Mathild zur Gemahlin gehabt habe. Es ist bekannt, daß Mathild in erster Ehe Godfrid den Höckerigen, Herzogen in Niederlothringen, mithin den Oheim Pfalzgraven Godfrieds gehabt, und im

(113) In Stemmatographia German.

(114) In der Zäringischen Geschlechtstafel zu *Manlii* Chron. Constant. T. IV, script. R G. p. 142.

(115) In der Vorrede zu dem III Theil der Origg Guelf § 15, not. (d), p 53 sq.

(116) S. die excerpta in **Leibnitzens** script T. III, p. 662; und das vollständige Chronicon. in **Pez** Thes. anecdot. noviss. T. II, p. 193, Lib IV, cap. XLV.

(116) Hist. Beschreibung Würtenbergs I Theil, cap. XVI, § 3, p. 161.

im Jahr 1089 zum andernmale mit dem Welf V, Herzogen von Bayern, einem Vattersbruder Welf des VI sich vermählet hatte, aber auch schon seit dem Jahr 1095 von ihm wieder getrennt, und nachher bis an ihr Ende in ehelosem Stande lebte. Also konnte Welfs V Gemahlin, die berüchtigte Mathild, nicht relicta Gottfriedi potentissimi Palatini de Chalwe seyn, wie Veit **Arnpeck** sagt, sondern sie war die Witwe Gottfridi potentissimi Ducis de Lotharingia.

§ 20 Pfalzgrav Godfried hinterließ eine einzige Tochter Uta, deren reiche Erbschaft Reizungen genug hatte, die Aufmerksamkeit des Königs Lothars und des Welfischen Hauses an sich zu ziehen. Herzog Heinrich der Stolze in Bayern hatte im Jahr 1127 durch seine Vermählung mit der königlichen Erbin Gertraud sein Glück zu den grösten Hofnungen erweitert, und nun suchte er seinem Bruder, dem berühmten Welf VI, die reiche Calwische Erbin zu gewinnen. Ich glaube aus den Worten des Weingartischen Mönchs zu entnehmen, daß solches erst nach dem Tode des Pfalzgraven um die Mitte des Jahrs 1129 geschehen seye. Welf der VI, dieses Namens (117) war der jüngere Sohn des im Jahr 1126 verstorbenen Herzogen Heinrichs des Schwarzen in Bayern. Er hatte sein Antheil an den Welfischen Erblanden in Schwaben und Bayern, im Jahr 1152 aber von K. Friedrich I das Herzogthum Spoleto, das Fürstenthum Sardinien, die Markgravschaft Tuscien und die Mathildinische Erbgüter in Italien erhalten, und war einer

(117) In Gemäßheit mit der Welfischen Geschlechtstafel, welche **Leibnitz** vor einem alten Codice der Historiae de Guelfis principibus gefunden, und in script. Brunsvic. T. I, p. 800 eingerückt hat. Eben dieser Sprache des Weingartischen Münchs pflichten auch die Verfasser der Origg. Guelf. Herr Rath **Koch** in dem Versuch einer pragmatischen Geschichte des Hauses Braunschweig und Lüneburg, und andere Geschichtschreiber dieses Hauses bey. Es ist aber sonsten dieser Welf VI der 3te dieses Nahmens des 2ten Welfischen Hauses.

einer der berühmtesten und mächtigsten Herrn seiner Zeit (118). Nun erheurathete er mit seiner Gemahlin im Jahr 1129 noch die reiche Calwische Erbschaft, wovon er jedoch die Burg Calwe nebst ihrer Zugehörde an Grav Adelberten von Löwenstein als ein Lehen überließ. Aus eben dieser Erbschaft mochte wohl Herzog Welf die Burg Weinsperg besessen haben, ehe solche von K. Conrad III im Jahr 1140 erobert, zu des Reichs Handen genommen und den Rittern von Weinsberg ertheilet worden. Denn daß die Calwische Erblande sich auch über den Murrgau noch in den Sulm- und Neckergau erstreckt haben, beweisen die Hirsauische Traditionen. Nach denselben schenkte Cuniza die Mutter obgedachten Graven Adelberts von Löwenstein, ein Dörfgen bey Weinsperg, an das Kloster Hirsau, und Grav Adelbert selbsten hatte schöne Güter zu Sindringen am Kocher (119). Und eben so merkwürdig ist eine andere Schenkung, die ich ganz hieher setzen will, weilen sie sowol den Pfalzgraven Godfried, als dessen Tochtermann Herzog Welfen und seine Gemahlin näher angehet: *Domna* Uta, soror Gotefridi, Palatini Comitis, *praedium suum ad Heilprunnen, sibi ex paterna traditione concessum SS. Apostolis Petro & Paulo pro remedio animae suae donavit. Frater vero eius Palatinus id postea attraxit ac diu retinuit. Sed circa finem vitae compunctus in manus D. Wolframi de Winesberg (120) tradidit, ut Hirsaugiensi collegio resti-*

---

(118) S. von ihm Origg. Guelf. T. II, Lib. VI, cap. IV, § 33-57, und **Koch** l. c. p. 14-16.

(119) S. die traditt. Hirsaug. in **Crusius** Annal. Suev. P. II, Lib. X, cap. XV, p. 430.

(120) **Wolfram** von Weinsberg ist einer der ersten, die von Weinsberg den Beynahmen erhalten haben, s. die Maulbrunnische Urkunden vom Jahr 1148 in **Besolds** Doc. rediv. sect. Maulbrunn. und **Sattlers** historische Beschr. P. II, cap. XLII, § 2, p 169. Er scheint aber ein liber miles gewesen, und seine Nachkommen erst von K. Conrad III mehr gewürdiget worden zu seyn. Wenn

übri-

restitueretur. Postea Welfo Dux, qui filiam eius duxerat, quasi haereditario iure illud praedium ad se retraxit, ac diu item retinuit. Iturus vero in expeditionem Hierosolymitanam: praemonitus a fideli coniuge Uta, *& aliis fidelibus Christi restituit Hirsaugiensibus in loco dicto Bitingowe* (121); *praesentibus uxore & filio Welfone coram mul-*

übrigens die im Sulmgau gelegene Burg Weinsberg, welche dieser König im Spatjahr 1140 belagert, erobert, und allem Ansehen nach diesen Rittern von Weinsberg von Reichs wegen übergeben hat, eine Burg Herzogs Welfen genennt wird, so möchte ich sie nicht als ein Welfisches Patrimonialstück mit **Leibnitzen**, sondern vielmehr als ein von seiner Gemahlin Uta, Pfalzgrav Godfrieds Tochter, zugebrachtes Erbgut ansehen; S. von dieser Belagerung des Hrn von **Treßkow** Diss. de rebus a Conrado III, gestis, § VII, not. k in **Wegelius** Thes. rer. Suev. Vol. II, p. 253, Origg. rer. Guelf. Tom. II, Lib. VI, cap. IV, § 36, p. 351 &c. **Maskovs** Comm. de rebus Imp. sub Conrado III, Lib. III, cap. XIII, p. 140 &c. und **Sattlers** hist. [illegible] Schr. P. II, l. c § 3, p. 172 &c.

(121) **Bitengau** oder Peutingau war eine dem Herzog Welf erbeigenthümliche Villa am Lech, ohnweit Schöngau, woselbst er öfters Hof zu halten pflegte. Im Jahr 1175 besuchte ihn daselbst auch der K. Friedrich I, s. Monum. Boica, Vol. VII, mon. Wessofont. dipl. misc. n. VIII, p. 385: actum in Bitengawe. Da H. Welf seine Erbschaft dem Hohenstaufischen Haus zugewendet hatte, so war dieses Peuttingau auch unter den Orten, welche vom K. Conrad IV im Jahr 1254 seinem Schwiegervater dem Pfalzgraven, Otten dem Erlauchten, verpfändet worden, s. **Aventin** in Annal. Boi. Lib. VII, cap. VIII, n. 5, p. 670, und abermaln von Herzog Conradin seinem Oheim Pfalzgrav Ludwig dem Strengen theils versetzt gewesen, theils geschenkt worden, s. die notitiam des Documents vom 24 Oct. 1266 in Ladislai Sunthemii monasteriol.

multitudine Clericorum & Laicorum in natali Domini. Erat autem salica terra, & 17 Hubae & 14 servorum praestationes ad vineas colendas: & praestatio preconis ac bubulci: atque dimidius mercatus & dimidia moneta, & portus ac villa Hanbacha tota & mons Nortberg, omnisque familia ad curtim pertinens. Diese in vielem Betracht schätzbare urkundliche Nachricht, lehret uns, daß die Grävin Uta, eine Tochter Grav Adelberts II von Calwe, in ihrem Erbtheil auch einen mit grosen Rechten versehenen Hof zu Heilbrunn, welche nunmehrige Reichsstadt nahe bey Weinsperg liegt, gehabt, und an die Hirsauische Mönche verschenkt habe. Pfalzgrav Godfried, der diese Schenkung, nicht als legal angesehen, entzog ihn dem Kloster, und behielt denselben bis kurz vor seinem Ende, da er eben dieses Erbstück durch Wolframen von Weinsperg dem Kloster restituirte. Auch Herzog Welf eignete sich solches wiederum zu, und restituirte es erst den 25 Dec. 1146 den Hirsauischen Mönchen, da er sich eben zu Peutingau, einer dem Welfischen

---

steriol Franc. bey Herrn von **Oefele** scriptt. T. II, p. 610, und **Conradins** Schenkungsinstrumente von 1263 und 1266 in der gründlichen Ausführung des Bayerischen Erbfolgrechts ꝛc. München 1741, Absatz II, § V, p. 27 und Beyl. Lit. E. F. p 5, und vergleiche solche mit K. Rudolfs Bestätigung, l c. lit. G. p. 7; und Origg. Guelf. T. III, praef. § 24, p. 82 &c. wo aber durch einen Fehler des Abschreibers castrum Reittengau vor Peittengau gelesen wird. In dem Pavischen Theilungsvertrag vom Jahr 1329 fiel unter andern Peutingau die Burg, Schöngau die Stadt in das Bayerische Antheil, s. Notamina ad Struvii form. sua. Pal. Docum. lit. A, p. 2. Von Peuttingau führte auch das berühmte Geschlecht der Peutinger seinen Ursprung und Nahmen her, s. **Lotters** hist. Conradi Peutingeri Augustani § II, p. 9 &c. Man kann diese Anmerkung als eine Zugabe zu dem was **Gruber** in Origg. Guelf. Tom. II, L. VI, c. IV. § 39, not. (hhhh) p. 364 davon gesagt hat, ansehen.

schen Hause erbeigenthümlichen Villa am Lech, ohnweit Schöngau, befand, und zu einem vorhabenden Kreuzzug rüstete Man ersieht hieraus, wie Welf von seiner Gemahlin, der Calwischen Erbtochter, wegen in der Gegend Weinsperg, wo auch die dem Calwischen Geschlecht zugehörige Burg und Gravschaft Löwenstein lag, Besitzungen gehabt habe.

§ 21 Die eben angeführte Stelle läßt uns auch im Jahr 1146 schon den Sohn des Herzogen und der Pfalzgrävin Uta, als einen Herrn sehen, der seine Discretionsjahre erreichet hatte und deswegen in diese Uebergabe einwilligen und solche bezeugen können; woraus soviel erhellet, daß er vor dem Jahr 1134 gebohren gewesen. Ich übergehe hier dessen Schicksale, und bemerke nur noch, daß mit seinem frühzeitigen Tod im Jahr 1167 die Hofnung der Eltern zu Grabe gegangen (122). Seine Mutter Uta, deren Jugend damals längst verblühet war, hatte das Mißvergnügen, ihren Gemahl, Herzog Welf VI, in fremde Liebe verstrickt zu sehen, und gieng, um kein gekränkter Augenzeuge davon zu seyn, in Schwaben auf ihre Erbgüter. Erst gegen das Ende seines Lebens, welches Welf VI in Blindheit zubrachte, söhnte er sich mit ihr aus, und berief sie zu sich in Bayern (123), wo er im Jahr 1191 den 15 Dec. in hohem Alter sein Leben beschloß, und in dem von ihme schon im Jahr 1147 gestifteten Kloster Staingaden, neben

(122) S. Origg. Guelf. l. c. § 48, 49, 51.

(123) S das Additament znm Chron. Weing. aus dem Steingadischen Mſct. in ſcriptt. Brunſwic. T. III, p. 658 &c. **Eckhard** hat aber in Origg. Guelf. l. c. § 57, p. 390 irrig die Worte; *Uxori quoque ſuae Otae --- a transalpinis partibus ad ſe vocatae reconciliatus eſt*, auf einen Aufenthalt in Italien gedeutet. Der Weingartische Mönch in hiſt. de Guelfis, T. I ſcriptt. Brunſ. p. 790 erklärt sich selbsten in Ansehung dieses Ausdrucks: *Guelfo itaque ſtrenui militis officium exercens modo in Bavaria, modo in transalpinis partibus Sueviae, modo circa Rhenum.*

ben dem Sohne sein Grabmahl fand (124); nachdem er dem Hohenstaufischen Kayserlichen Haus seine reiche Erbschaft in Italien, Schwaben, Bayern und am Rhein zugewandt hatte.

§ 22 Uta lebte noch nachher einige Jahre als Wittwe, und verwendete ihre Reichthümer zu Bereicherung der Klöster. Die Zwifaltische Traditionen gedenken ihrer Freygebigkeit unter dem Nahmen der Palatina de Kalewa (125). Noch freygebiger war sie gegen das von ihren Vorfahren gestiftete Kloster Hirsau. Diß meldet eine Hirsauische Tradition (126): *Uta Ducissa dedit Hirsaugiensibus oppidum Zell, cum iure patronatus ecclesiae, villam Ernstmulin, Schamberg, Colbach, dimidium Maisenbach, totum Boeselsberg, Niederlingenhart, Wickartshusen: duas partes in Igelsloch; cum hominibus, sylvis & omnibus attinentiis: & eodem iure quo ipsa possedit.* Unter diesen Nahmen sind noch die Stadt Liebenzell an der Nagold und die in dem Zellerforst belegene Dörfer Ernstmühl, Schemberg, Kolbich, Meisenbach, Bisselsperg, Niederlingenhart, Igelsloch ꝛc. ersichtlich. Endlich stiftete sie auch das Prämonstratenser Kloster Allerheiligen, und begabte solches von ihren Erbgütern auf dem Schwarzwald, unter Bestätigung K. Heinrichs VI und Einstimmung ihres nächsten Erben, Graven Eberhards von Eberstein (127). In ihrer darüber im Jahr 1196 aus-

---

(124) S. das Steingadische Additament l. c. p. 659, und Monum. Staingadensia in Monum. Boicis, T. VI, praef. p. 477 und p. 491, n. IX.

(125) S. die Traditt. Zwifalt. in **Crusius** Annal. P. II. p. 370.

(126) Bey **Crusius** l. c. p. 430.

(127) S die beyde Urkunden der Herzogin und des Gravens in Alsatia diplom. num. CCCLXIII sq. p. 306 &c. Aus der erstern ziehe ich folgende Stellen aus: *Ego* Uta ducissa de Scawenpurg -- *in honore Dei & Sanctorum omnium plantamus coenobium ad ripam Nortwazzer secus rupem Antenstein --- secundum statuta premon-*

ausgestellten Urkunde sowol als in andern jüngern Denkmahlen führt sie den Titul von ihrem auf dem Schwarzwald in der Ortenau gelegenen mütterlichen Erbschloß Schauenburg *Ducissa de Scawenpurg*; und aus jener ersieht man zugleich, daß sie damaln zu Sindelfingen residirt habe. Als eine Dame von 90 Jahren kann sie nicht lange mehr gelebt haben. Ihre Vettern, die Graven von Calwe, erhielten nach ihrem Tode Sindelfingen, und ohne Zweifel noch ein mehrers ihrer väterlichen Erbgüter, welche von ihnen um die Mitte des 13ten Jahrhunderts auf die Pfalzgraven von Tübingen vererbet worden (128). Dahingegen Grav Eberhard der ältere von Eberstein, als ihr nächster Erbe, ihre übrige mütterliche Erbgüter auf dem Schwarzwald erhalten haben mag. Weder die von Herrn **Schöpflin** aufgestellte Zäringische Geschlechtstafel (129), nach Herrn **Preuschens** Ausführungen des Ebersteinischen Gravengeschlechts, haben diejenige Vollständigkeit, welche uns den Grad der Verwandtschaft zwischen der Herzogin Uta von Schauenburg und dem Graven von Eberstein bestimmen liesse. Gleichwie ich an einem andern Orte Beyträge zu der erstern liefern werde, so führe ich zur Erläuterung des Ursprungs der Graven von Eberstein, welche mit dem Zäringischen Hause in Verbindung gestanden haben mögen, und daher auf dem Schwarzwald und in dem Brisgau ansehnliche Erb-

---

monstratensis ordinis --- *Ad Argentinensem quoque ecclesiam & Episcopatum claustrum hoc spectare, sicut cella Erbipold, unde plantatum est, constituimus.* --- *Data sunt hec a ducissa Uta in Sindelvingen.* --- Aus der letzten: *Ego* Eberhardus de Eberstein --- *qualiter* Uta ducissa de Scowenpurg *in honore omnium sanctorum Dei servitium secus aquam Nortwazzer secundum ordinem plantavit Premonstratensem.* --- *Ego vero, quia proximus eius sum heres, tam pro me quam filiis meis, quicquid in hiis aut in prediis Deo donavit, confirmo* &c.

(128) Hist. Beschr. Würtenberg P. I, cap. XVI, § 5 & 6, p. 163 ꝛc. und II Theil, cap. XXVIII, § 1 &c. p. 63 &c.

(129) Hist. Zaringo Bad. Vol. I. Tab. III.

Erbgüter besessen haben, folgende bisher ungebrauchte urkundliche Nachricht aus den Hirsauischen Traditionen an (131): *Bertholdus frater eiusdem Burckardi* (Comitis de Stauffenberg) *ad Forchheim in Brisgowa 2 Hubas. In Endingen. quicquid vinearum habuit. Ad Noppenow in Mortnovva 5 H. -- Ad Eberstein quartam partem Ecclesiae & quicquid in eodem loco habuit. -- Habuit is Berchtoldus fratres, Anshelmum & Adelbertum &c.* Jedoch eine weitere Anwendung dieser vortreflichen Stelle gehört nicht hieher, und ist es mir genug von der Rheinpfalzgrävlichen Würde, Graven Godfrieds von Calwe, seinen Thaten, Gemahlin und Erben so viel zusammen getragen zu haben, als es die Denkmahle des Alterthums und meine Bekanntschaft mit ihnen erlauben konnten. Bey aller Unvollständigkeit dieser Nachrichten dürfte man wohl nicht mehr in Zweifel ziehen, daß dieser Rheinfränkische Grav ein wahrer Pfalzgrav bey Rhein von 1113 bis 1129 gewesen.

---

(130) In den Carlsruher nützlichen Sammlungen, Stammtafel ad p. 126.

(131) Bey Crusius l. c. p. 429.

Geschlechtstafel
des
Pfalzgraven Godfrieds von Calwe.

N. Grav von Calwe lebt ums Jahr 989 - 1003, ermächtiget sich der von seinen Vorfahren gestifteten Abtey des H. Aurelius zu Hirsau.

Adelbert I Grav zu Calwe 1037. Gem. N. Grävin von Egisheim, Schwester des Pabstes Leo VIIII.

Adelbert II Grav zu Calwe ꝛc. kommt vor 1048 - 1099, stiftet das Kloster Hirsau vnn neuem 1066 und die Probstey Sindelfingen, † den 22 Sept. 1099. Gem. Wiltrud, Wilcha von Bouillon, Tochter Herzog Godfrieds II des Grossen in Niederlothringen, 1048 † 1093.

Bruno, Bischof zu Metz 1084 verjagt 1087.

Adelbert III, Junggrav von Calwe, † 1094 den 3 Dec. Gem. Cuniza.

GODFRIED, Grav zu Calwe und Vogt zu Hirsau 1095 Pfalzgrav bey Rhein seit 1113 † 1129. Gem. Luitgard, T. Herz. Bertholds II von Zäringen † vor 1129.

Uta, 1075, † unvermählt, und ist freygebig gegen Hirsau.

Irmengard, 1075.

Adelbert IIII (Sohn Adelberts III) erhält durch Theilung der Grosväterlichen Lande mit seines Vaters Bruder die Gravschaft Löwenstein, macht nach seines Vetters, des Pfalzgraven Tod, Anspruch auf dessen halbe Herrschaft, und erhält noch von Herzog Welf VI die Burg Calwe zu Lehen, lebt noch 1046 ꝛc.

- **Adelbert V.**
- **Berthold** Grav von Löwenstein.
- **Godfried.**
- **Conrad I** Grav zu Calwe.

Utha (Tochter Godfrieds), Erbin der väterlichen und mütterlichen Herrschaften, vermählt 1129, wird Witwe 1191, und heißt seitdem Herzogin von Schauenburg, ihrem mütterlichen Erbgut im Schwarzwald, stiftet das Kloster Allerheiligen im Schwarzwald 1196. Gem. Welf VI, Herzog zu Spolet ꝛc. ein Sohn Herzogs des Schwarzen in Bayern, † 1191.

- **Welf VII**, † vor dem Vater 1167.

Abstammung der Pfalzgrävin, Luitgard von Zäringen.

Birthilo, ein Grav im Brisgau 968 - 1005 lebt noch 1008, und stiftet das Kloster Sulzberg im Brisgau.

Gebhard, ein Grav in Allemannien, lebt noch 1008. Gem. **Bertha,** Tante Friedrichs von Büren und Grostante Friedrichs von Hohenstaufen, Herzogs in Schwaben.

Bezelin, von Villingen, ein Grav in Allemannien, lebt ums Jahr 1016 - 1020. Gem. N.

Berthold I der Bärtige von Zäringen, Grav im Brisgau, erhält ums Jahr 1052 die Anwartschaft auf das Herzogthum Allemannien, aber statt dessen 1060 das Herzogthum Kärnthen und die Markgravschaft Verona, verliehrt solche wieder 1073 und † 1078.
Gem. 1) Richwara oder Rixa von Castel auf dem Nordgau. 2) Beatrix, Tochter Grav Ludwigs von Monçon und Mümpelgard.

Luitgard Gem. Theobald I Markgrav von Vohburg.

Berthold II von Zäringen, wird Herzog in Schwaben 1092, tritt wieder ab 1098, † 12 April 1111.
Gem. Agnes, Tochter Rudolfs von Rheinfelden, Gegenkönigs.

Gebhard Mönch zu Hirsau, wird Bischof zu Kostnitz 1084, † 1110.

Hermann I, Stammvater des Markgrävlich Badischen Hauses † 1074.
G. Judith † 1091

LUITGARD erhält zum Brautschatz die Burg und Herrschaft Schauenburg im Schwarzwald.
Gem. **Godfried** Pfalzgrav bey Rhein, und Grav von Calwe.

Berthold III Herzog von Zäringen, † 1123.

Conrad, Herzog von Zäringen, und wird 1127 Recktor in Burgund † 1152.

&c.

Utha genannt Herzogin von Schauenburg.

Mütterliche Abstammung des Pfalzgraven Godfrieds.

Godfried Grav in Ardennes und zu Verdun 977 - 985 rc.
Gem. **Mathild**, T. Hermanns Herzogs in Sachsen und seit 961 Witwe Grav Balduins III von Flandern.

Godfried *I* Grav zu Verdun und seit 1005 Herzog in Niederlothringen † 1019 † unbeerbt.	**Gozilo** *I* oder **Gothelo**; folgt dem Bruder im Herzogthum N. L. 1019 u. erhalt noch das Mosellanische Herzogthum 1033 † 1043 Gem. N.	**Friedrich** Grav zu Verdun überlaßt seine Gravschaft dem Bischof zu Verdun und wird Mönch zu S. Vanne 1001 † 1022.	**Hermann Hezilo** Grav von Dasburg † 1028 *s. Schoepfl.* Alsc. ill. T. II, p. 480.	**Adelbert** *I* Bischof zu Verdun 986 † 990.

Godfried *II* der Grosse oder Bärtige, begnügt sich nicht mit dem Herzogthum N. L. gibt es auf und rebellirt 1043, wird entsetzt 1044, erhält das Herzogthum N. L. wieder 1065 † 1070. Gem. 2) **Beatrix** T. Herzog Friedrichs in Oberlothringen verwittibte Markgrävin in Tuscien.	**Gozilo** *II* erhält das Herzogthum Oberlothringen † 1046. An seine Statt wird **Adelbert** von Elsaß Herzog in Oberlothr. u. nach dessen Tod 1048 **Gerhard** *I* von Elsaß.	**Friedrich** wird ein Mönch u. Abt zu Cassini, Pabst unter dem Nahmen **Stephan** *VIIII* 1057 † 1059	**Mathild** wird 1060 getödet von ihrem Gemahl **Heinrich** *I* Pfalzgrav zu Aachen † 1061.	**Oda** Gem. **Lambert** *II* der bärtige, genannt **Balderich** Gr. von Löwen † 1054.

Godfried *III* der Höckerige Herzog in N. L. seit 1070 † 1076. ohne Leibeserben. Gem. seine zugebrachte Schwester Markgrävin in Tuscien † 1115.	**Ida** Erbin, lebte noch 1096 Gem. **Eustach** *II* Gr. zu Boulogne † 1085.	**Wiltrud** od. **Weliga** † 1093. Gem. **Adelbert** Grav von Calwe † 1099.

Godfried *IIII* wird 1077 Markgrav zu Antwerpen u 1089 Herzog in Niederlothringen, 1099 König zu Jerusalem † 1100	**Balduin** König zu Jerusalem 1100 - 1118.	**Eustach** *III* Grav zu Boulogne	**Godfried**, Pfalzgrav bey Rhein und Grav zu Calwe.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crollius, Georg Christian,

Erläuterte Reihe der Pfaltzgraven zu Achen oder in Niederlothringen von ihrer Anordnung an biß auf Henrich von Lach Pfalzgraven bey Rhein

Bd.: [3]

Zweybrücken 1772

4 Geneal. 17 d-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10619146-4
VD18 80390358